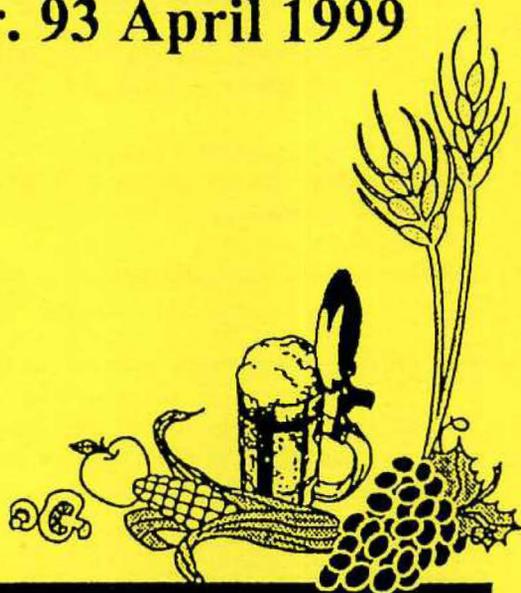


Motivgruppe • ARGE

**Landwirtschaft
Weinbau
Forstwirtschaft e.V.**

Heft Nr. 93 April 1999



im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Auf ein Wort . . .

Nur noch ein paar Tage und die **IBRA 99** öffnet ihre Pforten.
Wie schon angekündigt sind wir mit einem Info-Stand dabei. Vom Sonntag, den **2. Mai 99** bis Dienstag, den **4. Mai 99** werden wir vom Vorstand, und ich hoffe, auch ein paar unserer Mitglieder, am Stand anzutreffen sein.
Vom Eröffnungstag bis zum 1. Mai wird unser Partner, die Motivgruppe „Kraftfahrzeuge“, den Info-Stand besetzen. Es ist ausgemacht, daß wir gegenseitig Informationsmaterial des Partners am Stand auslegen.

Unser Info-Stand ist zu finden in der
„Halle der Philatelie“ (Halle 10.1. OG)

Wir wünschen uns, daß viele Besucher und Mitglieder den Weg in die Halle der Philatelie finden. Im Rahmen dieses Großereignisses der Philatelie in Deutschland ist dieses wünschenswert.

Daß unsere diesjährige Jahreshauptversammlung in Nürnberg stattfindet ist verständlich. Hofft der Vorstand doch, daß der gute Besuch der JHV in Sindelfingen 1998 noch übertroffen wird. Die IBRA macht's möglich, wir rechnen damit.

Die Einladung zur Jahreshauptversammlung befindet sich in der Mitte des Mitteilungsheftes.

Die Jahreshauptversammlung findet um **15 Uhr** im

Hotel IBIS Nürnberg Plärrer
Steinbühlerstr. 2 / Am Plärrer
90443 Nürnberg, Raum Laufertor / Neutor

statt. Der Tagungsraum im Hotel IBIS steht uns von 14 Uhr bis 18 Uhr zur Verfügung.

Vom Messegelände ist das Hotel direkt mit der U-Bahn zu erreichen. Die Fahrtzeit beträgt ca. 10 Minuten.

Auch wenn wir unsere JHV diesmal im Rahmen der IBRA 99 in Nürnberg durchführen, werden wir doch auch in Sindelfingen mit einem Info-Stand präsent sein und uns am Samstag den **30.10.99** im „Holiday Inn“ zu Tausch und Gesprächen treffen.

Zum guten Schluß, wer kann oder bereit ist, den Vorstand vom 2. Mai bis 4. Mai 99 am Info-Stand der IBRA für ein paar Stunden zu unterstützen, meldet sich bitte bei mir !!

Man sieht sich auf der IBRA 99

Ihr Horst Kaczmarczyk

Die Literaturstelle meldet sich zu Wort . . .

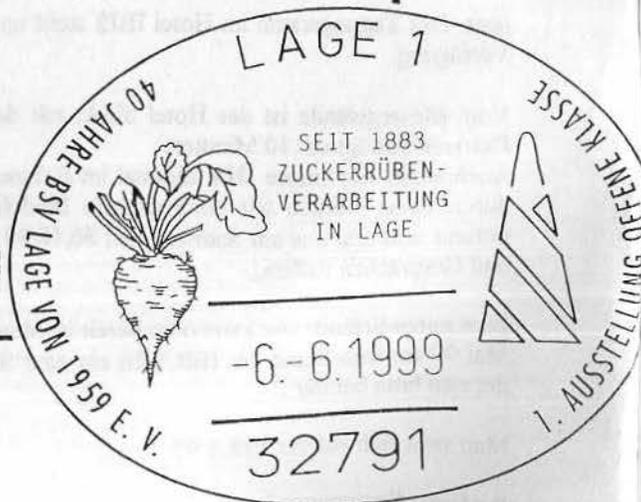
Außer den Heften anderer Arbeitsgemeinschaften, wie „Umwelt“, „Zoologie“ und „Entomologie“, sind der Literaturstelle 4 ältere Bücher zugegangen:

Rudolf Schröder	Öl- und Faserpflanzen
Rudolf Schröder	Wirtschaftspflanzen der warmen Zonen
Hans Scheerer	Gefährdung und Schutz unserer Wildpflanzen
Walter Greiling	Mehr Brot für mehr Menschen

Gegen eine kleine Spende können diese Bücher und auch alle andere vorhandene Literatur ausgeliehen werden.

40 Jahre Briefmarkensammler-Verein Lage

Zu seinem 40-jährigen Jubiläum verausgibt der Briefmarkensammler-Verein Lage v. 1959 e.V. einen Sonderstempel und eine Ganzsache. Beide motivbezogen zum Thema Zucker.



Aus dem Inhalt

Auf ein Wort	Seite	1
Das Deutsche Weinlesefest		4
Weinheiliger St. Christophorus		8
Wein aktuell		12
Austria Aktuell		12
Stempel aus Frankreich		13
Pilze - Neuheiten		14
Die Flechten oder Lichenes		17
Jahr des Hasen		22
Hasen im Spiegel der Philatelie		23
Araukarien		36
Naturschutzgebiete in Deutschland		40
Vorratsliste		61

Bitte nehmen Sie den Service, den die ArGe ihren Mitgliedern anbietet (Rundsendedienst usw.) in Anspruch, damit dieser auch für die Zukunft weiter gewährleistet ist.

Danke

Das Deutsche Weinlesefest in Neustadt an der Weinstraße

von Dr. H. Brückbauer, Neustadt Wstr.

In Neustadt an der Weinstraße, der Weinmetropole der Pfalz, die im Mittelpunkt der Weinroute durch die Pfalz liegt, werden jährlich zahlreiche Weinlesefeste gefeiert. Das im Oktober stattfindende Deutsche Weinlesefest bildet unumstritten den Höhepunkt unter den vielen Weinlesefesten. Es ist das Erntedankfest der Winzer aller deutschen Weinanbaugebiete.

Vor Beginn des eigentlichen Weinlesefestes werden von Vereinen oder einzelnen der in Neustadt eingemeindeten Weinorten die sogenannten „Haiselcher“ (Abb.1) aufgebaut, die zusammen das sog. Weindorf bilden. In denselben werden von den jeweiligen Ausrichtern ihre Weine und Spezialitäten zum Verkosten angeboten. Die Haiselcher waren im Jahre 1997 vom 26.9. bis zum 12.10. dem Ende des Weinlesefestes, geöffnet.



Abb.1

Aus Anlaß des Weinlesefestes im Saalbau, der „guten Stube“ Neustadts wird ein recht abwechslungsreiches Programm geboten. Zu nennen sind „Die große Weinprobe der Weinbruderschaft der Pfalz“, die Taufe des neuen Jahrganges, die allerdings nur bis zum Jahre 1994 in Neustadt durchgeführt wurde. Ab diesem Jahr zeigt die Öffentlichkeit nur noch wenig Interesse, so daß diese Veranstaltung seit dem Jahre 1997 im Rahmen des „Festes des Federweißen“ in Landau durchgeführt wird. Dieses Fest erhielt den Namen „Viel-Ver-sprecher“. Zu nennen wäre auch der sogenannte „Wein-und Sekttreff“, der im vergangenen Jahr zum 3. mal stattfand und reges Interesse fand.

Neben diesen Veranstaltungen sind als Höhepunkt die Wahl der Pfälzer und der Deutschen Weinkönigin zu nennen. Normalerweise findet die Wahl der „Deutschen Weinkönigin“ in Neustadt statt. Eine Ausnahme bildete u.a. das Jahr 1998. In diesem Jahr wurde dieselbe in Freyburg an der Unstrut gewählt. Der Anlaß dafür war das 1000-jährige Bestehen des Weinbaues im

Saale-Unstrut-Anbaugebiet, das hier bereits 998 erstmals urkundlich erwähnt wird, wie dies aus einer Schenkungsurkunde von Kaiser Otto III. zu entnehmen ist. Fast alle der genannten Veranstaltungen in Neustadt fanden im Saalbau, der „Guten Stube“ (Abb.2 + 3) statt.



Saalbau – Krönungsstätte der Deutschen Weinkönigin

Abb.2



Abb.3

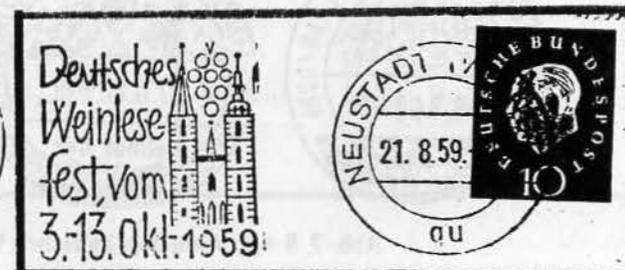


Abb.4

Ein 1. Postbeleg erschien als Maschinenstempel aus Anlaß des 30-jährigen Bestehens des Weinlesefestes. Er zeigt die Stiftskirche, zwischen den Türmen eine Traube.

Wenige Jahre später beantragte die Stadtverwaltung Neustadt bei der Post einen neuen Maschinenstempel zu Werbezwecken, der in den Jahren 1968 (!) bis 1982 in Verwendung war. Derselbe zeigt einen Römer und eine Krone, Symbole die für den Weinbau stehen, sowie ein Eichenblatt, das auf den Waldreichtum der Pfalz hinweist (Abb. 5).

In einzelnen Jahren haben sich manche Weinbaugemeinden, aus denen die Weinköniginnen stammten, einen Handwerbestempel herstellen lassen, der zur Postentwertung Verwendung fand. Keine schlechte Werbemaßnahme.



Abb.5

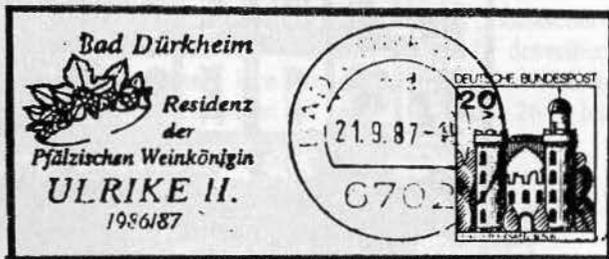


Abb.6, Wahl der Pfälzischen Weinkönigin



Abb. 7, 8 + 9, Wahl der Deutschen Weinkönigin

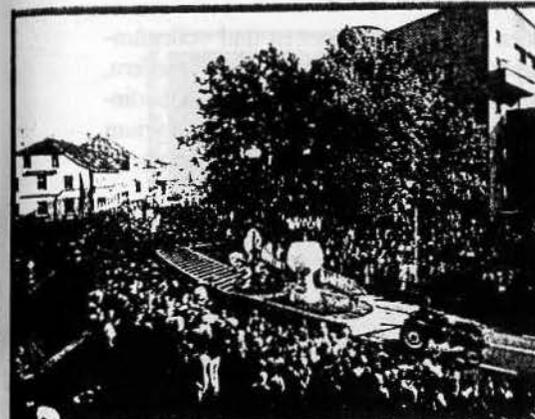
Blickt man in der Geschichte der Weinlesefeste zurück, so wurde eine Weinkönigin erstmals im Jahre 1929 in Neustadt gekrönt. Es war seinerzeit keine Wahl im heutigen Sinne mit einer Eignungsprüfung, sondern es wurde die schönste Winzertochter auf den Thron gehoben. Dabei wurde kein Wert auf eine Eignung gelegt. Im Vordergrund stand seinerzeit das Aussehen, wie dies auch in der Antike der Fall war. Auch hier wurde die schönste Winzertochter ausgewählt.

Die Initiative ging seinerzeit auf den Verleger und Druckereibesitzer Daniel Meinger, Neustadt zurück.

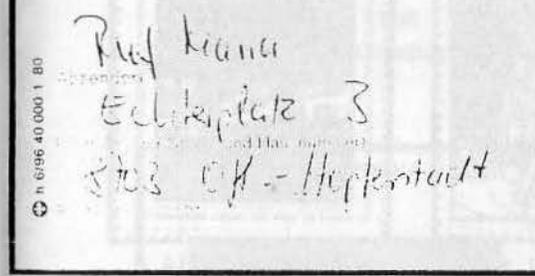
Ein weiterer Höhepunkt ist der Winzerfestzug, der jährlich Ende Oktober durchgeführt wird. Es sei erwähnt, daß man bereits im Jahre 1909 beschlossen und schriftlich niedergelegt hat, einen solchen durchzuführen. Man war sich einig darüber, daß zur Belebung des Fremdenverkehrs etwas getan werden mußte.

1997 schlangelten sich 135 farbenfrohe Festwagen, Musikkapellen, Trachten-

gruppen usw. durch die z. T. engen Straßen, die von rund 150 000 Besuchern bewundert wurden (Abb. 10).



6730 Neustadt an der Weinstraße
Deutsches Weinlesefest – Winzerfestzug



Postkarte

Deutsches Tapetensteine

Postfach

6.000 Trierfurt 90

Abb. 10

Den Abschluß des Weinlesefestes bildet ein großes Feuerwerk das am letzten Tag über dem Festplatzgelände abgeschossen wird.

Der Redaktion der Tageszeitung „Die Rheinpfalz“ sei bestens für die Überlassung der Aufnahme der Häustcher gedankt.

Weinheiliger St. Christophorus

von Güther Liepert, Arnstein

Als weiterer Schutzpatron für den Weinbau wird heute der Heilige Christophorus vorgestellt.

Der Heilige Christophorus zählt wieder zu den bekanntesten und volkstümlichsten heiligen in Deutschland. Er gehört zwar auch zu den 14 Nothelfern, doch gibt es über sein Leben und Wirken nur spärliche authentische Überlieferungen. Als gesichert gilt nur die Existenz und als möglich das Martyrium des Heiligen. Es soll um 250 unter König Decius in Lykien geschehen sein.



Rheinland -Pfalz
Mi.-Nr. 31



Schweiz Mi.-Nr.904
Pro-Patria-Marke



Kuba Mi.-Nr. 1716
Kunstwerke aus dem
Nationalmuseum

Christophorus wurde wahrscheinlich gegen Ende des 2. Jahrh. in Kanaan geboren. Er erhielt von seinen heidnischen Eltern den Namen Reprobus (nach anderen Quellen Offero oder Ophonus) und wuchs zu einem riesenhaften starken Mann heran. Die Legende berichtet nun, daß Reprobus seine Heimat verließ, um seine überdurchschnittliche Kraft in den Dienst des mächtigsten Herrschers der Welt zu stellen.

Auf der Suche nach diesem Herrn soll der Riese auf einen Einsiedler getroffen sein, der ihm auftrug, Menschen durch einen nahe gelegenen Fluß zu tragen.

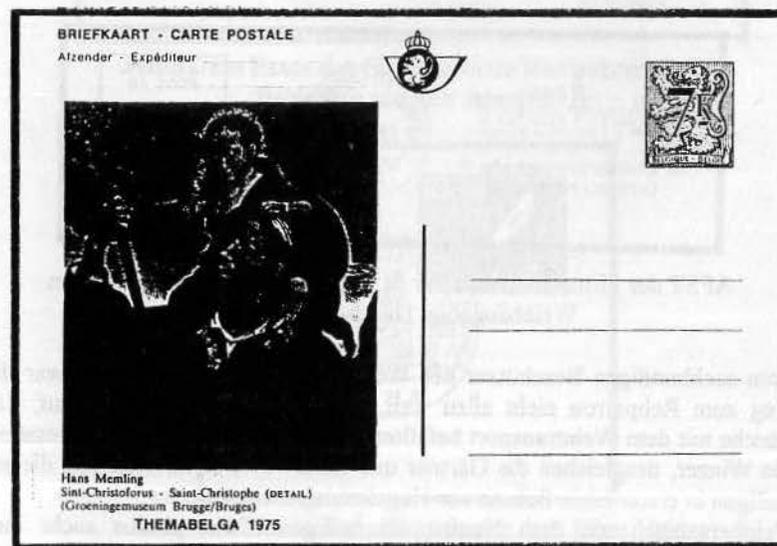
In Erfüllung dieser Aufgabe soll Reprobus eines Tages ein Kind getragen haben, das beim Gang durch den Fluß immer schwerer und drückender wurde, so daß selbst der außergewöhnlich große und starke Mann zu ertrinken drohte. Am anderen Ufer angekommen, gab sich das Kind als Jesus Christus zu erkennen, taufte Reprobus und gab ihm den Namen Christophorus, der „Christusträger“ bedeutet.



Belgien Mi.-Nr. 1868
Detail aus Rubens-Gemälde



Umm al Kawain
(Mi.-Nr. nicht gefunden)



Ganzsache Belgien: Gemälde von Hans Memling

Diese Legende wurde vom 12. Jahrh. an Vorlage für unzählige, teilweise riesengroße Christophorus-Darstellungen (mit dem Jesuskind auf der Schulter

und einem Stab oder Baumstamm in der Hand), insbesondere an Eingängen von Kirchen oder an belebten Punkten in Stadt und Land wie beispielsweise das Mosaik des italienischen Restaurators Salviati an der vor über 100 Jahren wieder aufgebauten Burg zu Cochem an der Mosel; denn früher glaubte man, den ganzen Tag über geschützt zu sein, wenn man am Morgen ein Christophorus-Bild betrachtet hatte.



AFST aus Berlin des Christophorus-Verlages von 1940

Die Legende löste auch viele Patronate des heiligen Christophorus aus. So wurde er u.a. als Wasserpatron verehrt sowie als Schutzpatron der Schiffer und Flößer, der Fuhrleute und vieler anderer Berufsgruppen, die mit dem Verkehr und mit der Beförderung starker Lasten zu tun hatten. Hierzu gehören natürlich die Weinschiffer und Weinschröter, wobei es sich bei der letztgenannten Berufsgruppe um in entsprechendem Innungen zusammengeschlossene Personen handelte, die früher für den Transport gefüllter Weinfässer vom Keller auf den Wagen oder Schiff verantwortlich waren.



AFST der Firma Lanzet in der St. Christophorus-Straße aus dem Weinbaugbiet Herxheim von 1995

Vom sachkundigen Beschützer der Weinschiffer und Weinschröter war der Weg zum Rebe patron nicht allzu weit, vor allem im Hinblick darauf, daß manche mit dem Weintransport befaßten Personen selbst Weinberge besaßen. Die Winzer, desgleichen die Gärtner und Landwirte, erwarteten von diesem Heiligen in erster Linie Schutz vor Hagelschlag und Unwetter.

Weinbergslagen mit dem Namen des heiligen Christophorus sucht man vergebens. Weder im alten Weinbaukataster noch im neuen Weinbergslagenverzeichnis findet man entsprechende Bezeichnungen.

Der Festtag des Heiligen ist am 24. Juli. Obwohl er als Rebenpatron stark verehrt wird, ist dem Autor auch keine Wetterregel über ihn bekannt. Als einziger Bauernspruch ist notiert:

O heiliger Sankt Christophorus
vertreib die Not, den Tod und all Verdrüß



Niederlande Mi.-Nr. 238



Spanien Mi.-Nr. 1584



Spanien Mi.-Nr. 1330



AFST aus Essen der Christophorus-Werkstätten für Behinderte aus dem Jahr 1987



Handwerbestempel aus Kappeln aus dem Jahre 1966

Literatur:
Dieter Graff: Weinheilige und Rebenpatrone
Saarbrücken 1988

WEIN aktuell . . .

von Manfred Geib, Odernheim

Der Bericht zum II. Quartal 1999 ist schnell erledigt. Nachzutragen ist der Maschinenstempel „Schöne Tage in Bad Dürkheim“ mit bildlicher Darstellung des „Dürkheimer Fasses“ (BZ 68 Mannheim). Dieser Stempel wurde von der Post in keinem Mitteilungsblatt gemeldet. Auf meine Anfrage teilte mit die Niederlassung Mannheim den Einsatzzeitraum mit.

Am 4.1.1999 wurde die Postfiliale 55595 Wallhausen geschlossen. Ab 5.1. übernahm eine Agentur die Postgeschäfte. Ab diesem Datum wurde auch der Werbestempel eingezogen.

Neuzulassungen:

1.) BZ 68 02.03.1998 - 28.12.1998
(mit Unterbrechung)

Letzttag:

2.) 55595 Wallhausen 04.01.1999



Quelle: Niederlassung Briefpost Mannheim
Postagentur 55595 Wallhausen

AUSTRIA aktuell . . .

von M.Geib, Odernheim / J.Muhsil, Wien / A. Meisel, Langenlois

Letzttag des Maschinenstempels von Arnfeld im Südsteirischen Weinland war der 30.11.1998.



Der obligatorische Adventmarkt in der Kellergasse in Hadres zeigt leider schon seit Jahren das gleiche Klischee.

ADVENTMARKT
IN DER HADRESER
KELLERGASSE
AM 12. u. 13. DEZ. 98



12.12.1998 2061 Hadres

Quelle: Post & Telekom Austria AG

Stempel aus Frankreich

- 77810 Thomery: Rosa Bonheur, Tiermaler
- 28000 Chartres: Pferd
- 44140 Aigrefeuille: ...seine Weinberge
- 44690 La Haye: ...seine Weinberge
- 61110 Remalard: 10. Herbstmesse
- 39600 Voiteur: Vin Jaune
- 22200 Guingap: 3. Salon des Genießers

77810 - SEINE-ET-MARNE
02 01 1999



THOMERY

44690 - LOIRE-ATLANTIQUE
dès réception



LA HAYE-FOUASSIERE



du 14 au 16/11



44140 - LOIRE-ATLANTIQUE
dès réception



AIGREFEUILLE-SUR-MAINE

39600 - JURA
dès réception jusqu'au 06 02 1999



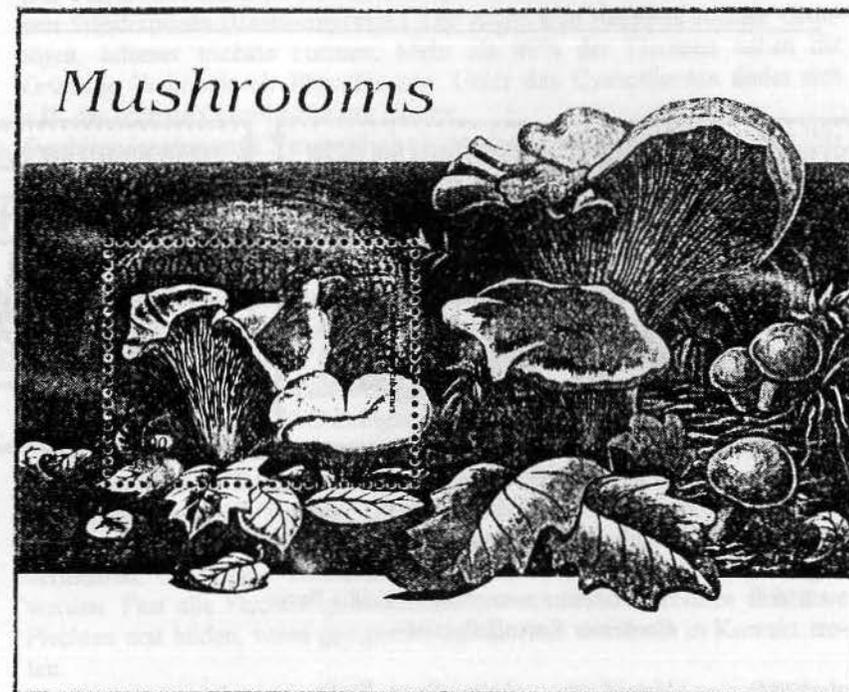
VOITEUR

PILZE - Neuheiten



Mazedonien 07.11.1997

- | | |
|----|--|
| 2 | Cantharellus cibarius Fr.
Echter Pfifferling |
| 15 | Boletus aereus Bull.:Fr.
Bronze - Röhrling |
| 27 | Amanita caesarea (Scop.:Fr.) Pers.:Schw.
Kaiserling |
| 50 | Morchella conica Pers.
Spitz - Morchel |



Afghanistan 1998

- | | |
|---------|---|
| 400 afs | Gomphidius glutinosus (Schaeff.:Fr.) Fr.
Kuhmaul, Großer Schmierling |
| 600 afs | Collybia fusipes (Bull.:Fr.) Quéll.
Spindeliger Rübling |

800 afs	Stropharia aeruginosa (Curtis : Fr.) Quéll. Grünspan - Träuschling	
1000 afs	Craterellus conucopiodes (L.) Pers. Toten - Trompete	
1200 afs	Guepinia helvelloides = Tremiscus helvelloides (DC.:Fr.) Rötlicher Gallertrichter	Donk
1500 afs	Ixocomus elegans = Suillus flavus (With.) Sing. Gold - Röhrling	
4000 afs	Block	Cantharellus cibarius Fr. Echter Pfifferling



Mali 1998, Marken wurden auch im Block gedruckt

250 F	Scleroderma aurantium (Vaill.) Pers. Gemeiner Kartoffelbovist	
320 F	Helvella monachella Scop. Ex Fr. Weißstielige Morchel	
1060 F	Lycogala epidendron Linné ex Fr. Milchstäubling / Blutmilchpilz	

1 + 1 = 1

von Johann Gruber, Hanau

Als dies meine kleine Enkelin Nathalie sah, protestierte sie ganz energisch „Opa, das ist falsch, das ergibt doch zwei !“. Mathematisch hat sie recht, und ich habe einen anderen Titel gewählt:

Die Flechten oder Lichenes

In den Flechten begegnen wir einer Pflanzengruppe, die im gesamten Reich der Pflanzen ihresgleichen sucht. Der Begriff „Flechte“ bezeichnet ein pflanzliches Lebewesen doppelter Natur. Laut Lehrbuch sind Flechten das Ergebnis einer Symbiose zwischen einem Pilz (Microbiont) und einem photoautotrophen Organismus (Photobiont). Letzterer ist entweder eine Alge (Phycobiont) -und das ist etwa zu 90% der Fall- oder ein Cyanobakterium (Cyanobiont).

Der Pilz gehört meist zu den Schlauchpilzen (Ascomyceten), sehr selten zu den Ständerpilzen (Basidiomyceten). Die Algen sind meistens coccale Grünalgen, seltener trichale Formen. Mehr als 40% der Flechten haben die Grünalge Trebouxia als Phycobionten. Unter den Cyanobionten findet sich z.B. das trichale Cyanobakterium Nostoc.

Symbiose ist eine enge Vergesellschaftung zu gegenseitigem Nutzen. Der Pilz bezieht von den Photobionten Assimilate in Form von Zucker oder Zuckeralkoholen, die Photobionten werden von dem Pilz mit Wasser und Mineralstoffen versorgt. Die Symbiose kann in einzelnen Fällen locker sein, daß sowohl Pilz als auch die Alge noch zu einem selbstständigen Alleinleben befähigen, im allgemeinen aber sind die Partner so stark aufeinander angewiesen, daß der eine ohne den anderen nicht auskommen kann.

Über 13000 Flechtenarten wurden bisher beschrieben. Der Formenreichtum ergibt sich aus der Vielfalt der beteiligten Pilze. Dagegen sind die Photobionten nur mit etwa 40 Gattungen beteiligt.

Flechten vermehren sich vorwiegend ungeschlechtlich. Einige Arten bilden stabartige Partikel (Soredien), in denen einige Algenzellen von einem Knäuel Pilzhyphen eingehüllt werden. Diese Gebilde werden vom Wind verbreitet und entwickeln sich zu neuen Flechten. Sie können sich aber auch dadurch vermehren, daß kleine Thallusstücke abbrechen und vom Wind vertragen werden. Fast alle Flechten produzieren Sporen, dennoch können sich neue Flechten erst bilden, wenn geeignete Algenpartner mit ihnen in Kontakt treten.

Flechten sind pokilohydrische Vegetationskörper, d.h. sie sind an wechselnde Wasserversorgung mit langen Trockenperioden angepaßt. Sie können höhere Temperaturen (bis +70°C) oder Frost bis -196°C unbeschadet überstehen. Viele Arten tolerieren intensive Sonneneinstrahlung. Dadurch sind Flechten, die zu den genügsamsten pflanzlichen Organismen zählen, Pionierpflanzen. Sie erobern Standorte, an denen einzelne Partner allein nicht zu leben vermögen. Man findet sie an extremen Standorten, wie an der Oberfläche von Gestein, oder in extremen Klimazonen, wie heißen Wüsten oder antarktischen und alpinen Regionen. Sie sind allen Klimazonen angepaßt. Selbst gegenüber

radioaktiven Strahlungen scheinen sie ungewöhnlich resistent zu sein. Flechten werden dort am üppigsten, wo die Luft dauernd feucht ist, z.B. in den Nebelwäldern oder in der Wolkenstufe der Gebirge.

Entsprechend den Organismen, denen die Flechten ihre Entstehung verdanken, gehören sie zu den Thallophyten (Lagerpflanzen). Ihr Thallus ist mannigfaltig gestaltet, doch lassen sich vier Haupttypen von Thallusformen unterscheiden, anhand man die Flechten in vier Großgruppen einteilt.

Da gibt es einmal die Blattflechten. Dies sind Formen, deren Thallus von flachen, an den Rändern vielfach gekerbten oder geschlitzten Lappen aufgebaut wird, die in ihrer Gestalt an Blätter erinnern. Typische Blattflechten sind die Schlüsselflechten (Pamelia) Abb. 1.



Pamelia physodes (Gelbflechte) Liechtenstein Mi.-Nr. 777

Die zweite Großgruppe ist die der Strauchflechten. Bei diesen Formen gliedert sich der Thallus in mehr oder weniger stark verästelte „Achsen“, die stielrund oder bandförmig abgeflacht sind, sich aufrecht über das Substrat erheben oder einen hängenden Wuchs (wie z.B. Usnea) haben. Das Hauptkontingent der Strauchflechten bilden die Becherflechten (Cladonia) Abb. 2, 3, 4, 5 + 6.



Abb.2, Uruguay Mi.-Nr.1804
Usnea densirosta (Bartflechte)



Abb.3, Brit.Terit.Antarktis Mi.-Nr.153
Usnea aurantiaca-atra



Brit. Terit. Antark.
Cladonia chlorophaea
(Becherflechte) Mi.-Nr.154



St. Pierre
Cladonia cristatella
Mi.-Nr.698



St. Pierre
Cladonia verticillata
Mi.-Nr.705

Die dritte Großgruppe umfaßt die Krustenflechten. Sie bilden zahlenmäßig den Hauptteil der gesamten Flechtenflora. Der Thallus ist so eng mit dem Substrat verbunden, daß es wie eine Kruste aussieht.

In der vierten Gruppe sind die Gallertflechten vereint. Bei ihnen wird die Gestalt des Thallus von den Photobionten bestimmt. Bei bestimmten Feuchtigkeitsgrad quillt der Thallus zu einer gallertigen Masse an.

Einige Flechtenarten werden von Menschen schon seit dem Altertum als Heilmittel genutzt. Diese Nutzung nahm besonders im Mittelalter zu, als man der Ansicht war, Pflanzen besäßen Kräfte für diejenigen Körperorgane, denen sie in Aussehen und Farbe ähnlich sehen (Signaturlehre), so Lungenflechten gegen Lungenkrankheiten, Bartflechten als Haarwuchsmittel, die gelbe Xanthoria parietina (Abb. 7) also Mittel gegen Gelbsucht, die Hundsflechte gegen Tollwut. Die Gelbflechte wurde später als Ersatz für Chinarinde bei Wechsel- fieber genommen. Das echte Isländische Moos, Cetraria islandica, wird heute noch bei bestimmten Lungenkrankheiten therapeutisch verwendet.

Liechtenstein, Mi.-Nr. 776
Xanthoria parietina
(Gelbflechte)



Während des 2. Weltkrieges entdeckte man auf der Suche nach Antibiotika, daß die Extrakte verschiedener Flechten das Wachstum von Bakterien behinderten. Der meistversprechende Flechtenstoff ist die gelbe Usninsäure, die ein breites antibiotisches Spektrum besitzt und bereits in der Medizin Anwendung findet. Auch für die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten, wie Tomatenkrebs, Tabakmosaikvirus, Mehltaupilz, werden Usninpräparate angewendet. Vermutlich wußten die alten Ägypter schon von den antibiotisch wirkenden Stoffen, denn sie verwendeten Flechten zum Einwickeln der Mumien. Eine giftige gelbe Flechte, *Letharia vulpina*, benutzt man zum Töten von Wölfen und Füchsen.

Die Gewinnung von Farbstoffen aus Flechten hat seit der Entwicklung der Anilinfarben kaum noch Bedeutung.

Verschiedene Arten *Parmelia*, *Ramalina* und *Evernia* werden in Südfrankreich, Jugoslawien und Nordafrika als Parfümzusatz für Seifen gesammelt.

Cladonia stellaria wird aus Nordeuropa zur Kranzbinderei und zur Dekoration der Modelleisenbahnanlagen eingeführt.

Als Nahrungsmittel für den Menschen kommt nur ganz wenigen Flechten Bedeutung zu, obwohl sie früher in den nordischen Ländern häufig als Brotbeimischung oder Brei gegessen wurden. Die Mannaflechte, die in den Steppengebieten Kleinasiens, Irans und Nordafrikas den Boden stellenweise 15 cm bedeckt, wurde und wird in Notzeiten zur Bereitung des sogenannten Tatabrottes genutzt. Heute dient sie hauptsächlich den Schafen als Futter. Nur die Flechte *Gryophora esculenta* besitzt heute noch einen ökonomischen Wert. Sie wird in Japan unter der Bezeichnung „Iwatake“ als Delikatesse gegessen.

Viel wichtiger sind die Flechten jedoch als Nahrung für die Tiere. So bildet *Cladonia fangiferina*, die Rentierflechte, die im Winter im hohen Norden fast das einzige Futter für die Rentiere und Karibus ist, die Voraussetzung für die Besiedlung dieser Gegenden.

In meiner Sammlung befinden sich folgende Briefmarken mit Flechtenmotiv:

Ordnung Lecanorales

Familie Parmeliaceae = Blattflechte, etwa 600 Arten

Parmelia physodes (Gelbflechte) Liechtenstein, Mi.-Nr. 777
(auch *Hypogymnia physodes*)

Familie Usneaceae = Strauchflechten

Usnea densirostra (Bartflechte) Uruguay, Mi.-Nr. 1804
Usnea aurantiaca-astra Brit. Terit. Antark., Mi.-Nr. 153

Familie Cladoniaceae = Strauchflechten

Cladonia chlorophaea (Becherflechte) Brit. Terit. Antark., Mi.-Nr. 154
Cladonia cristatella St. Pierre, Mi.-Nr. 689
Cladonia verticillata St. Pierre, Mi.-Nr. 705

Familie Umbilicariaceae

Umbilicaria antarctica (Nabelflechte) Brit. Terit. Antark., Mi.-Nr. 155

Familie Ramalinaceae

Ramalina pollindria (Astflechte) Andorra, Mi.-Nr. 253, 263
Nebenmotiv auf Vogelmarken

Ordnung Teloschistales

Familie Caloplacaceae

Xanthoria elegans

Xanthiria parietina (Gelbflechte)

Brit. Terit. Antark., Mi.-Nr. 152
Liechtenstein, Mi.-Nr. 776



Brit. Terit. Antark., Mi. Nr. 155
Umbilicaria antarctica



Brit. Terit. Antark., Mi.-Nr. 152
Xanthoria elegans



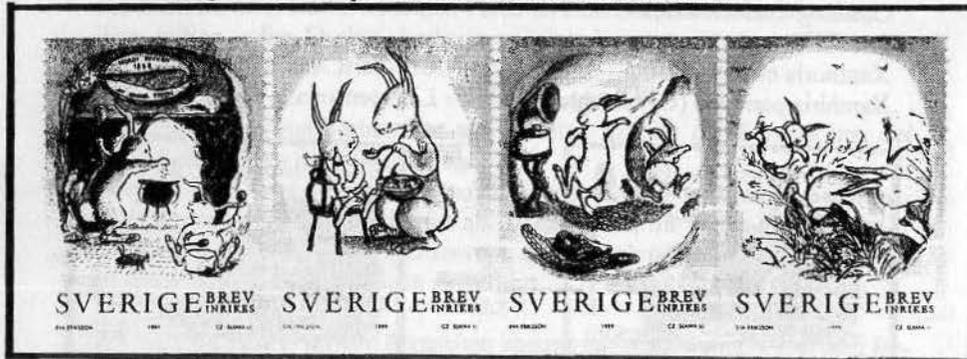
Ramalina pollindria (Astflechte) als Nebenmotiv auf
2 Vogelmarken, Andorra Mi.-Nr. 253 + 263

Für Brichtigungen oder Ergänzungen wäre ich dankbar.

Übrigens: Für September 1999 sind von Aland zwei Werte mit Flechten angekündigt.

Kaninchen aus Märchenbüchern

Am 14.1.99 erschienen in Schweden vier Marken mit lustigen Kaninchen. Die Bilder stammen aus dem schwedischen Kinderbuch „Kleine Schwester Kaninchen“. Die Briefmarken finden sicherlich nicht nur in Schweden Anklang, denn in einigen Teilen der Welt wird ja das Jahr des Kaninchens gefeiert. Der Ersttagssonderstempel beinhaltet als Motiv eine Möhre.



Quelle: PTT Schweden

Thailands Ausgabe zum Jahr des Hasen

Zum 625. Songkran-Tag, einem Neujahrstag des Thais aus der Vergangenheit, gibt die thailändische Post am 13. April 1999 eine Gedenkmärke heraus. Illustriert ist eine Frau, die auf dem Rücken eines Hasen reitet, umrahmt von den 12 Tierkreiszeichen. Das Jahr 1999 ist das Jahr des Hasen, dem 4. der 12 zyklischen Jahren.

Es handelt sich um eine 2-Baht-Marke, die im Bogen zu 50 Marken gedruckt wurde. Ferner wird ein geschnittener und ein gezählter Block zu jeweils 8 Baht erscheinen.



Quelle: PTT Thailand

Die Familie der Hasen im Spiegel der Philatelie

von Erich Markworth, Celle

In meiner Motivsammlung „Jagd und Tierwelt in Europa“ ist unter dem Abschnitt „Jagdbare Säugetiere“ die zoologische Ordnung der Hasentiere -Duplicidentata- enthalten. Darunter dann die Familie der Hasen -Leporidae-. Für diese Familie sind in der Sammlung viele interessante philatelistische Belege, die hier im einzelnen gezeigt und beschrieben werden sollen, und zwar in folgender Gliederung:

1. Der Feldhase - *Lepus capensis* Linné 1758 (*L. europaeus*)
2. Der Schneehase - *Lepus timidus* Linné 1758
3. Das Wildkaninchen - *Oryctolagus cuniculus* Linné 1758

Der schwedische Naturforscher Carl von Linné (1707 - 1778) führte die wissenschaftliche, lateinische, doppelnamige Bezeichnung der Tiere und Pflanzen ein. Er war der größte Naturforscher aller Zeiten, Arzt und Professor an der Universität Gustavianum in Upsala.

Für die 3 Hasen-Arten gilt folgendes: mittelgroße Tiere, gekennzeichnet durch lange Löffel (Ohren), lange Hinterläufe und kurze hochgestellte Blume (Schwanz). Ferner werden waidmännisch bezeichnet: Rammler (männliches Tier), Häsin (weibliches Tier), Seher (Augen), Geäse (Maul), Balg (Fell). Der Hase steht auf, hoppelt, macht eine Spur, macht Männchen oder einen Kegel (Sicherungsstellung), rückt zu Felde oder zu Holze, schlägt Haken bei der Verfolgung, hat eine Sasse oder Lager. -Doch nun zu den einzelnen Arten:

1. Der Feldhase - *Lepus capensis* (= *Lepus europaeus*)

Der Feldhase, allgemein nur Hase genannt, in der Waidmannssprache auch „Mümmelmann“ oder „der Krumme“, ist überall in Europa verbreitet und liebt besonders die waldarme, fruchtbare, landwirtschaftlich genutzte Ebene. Hecken und Feldgehölze bieten ihm genügend Schutz. Er kommt aber auch in Laub- weniger in Nadelwäldern vor.

In erster Linie ist der Hase ein Nachttier und Alleingänger, aber in der Paarungszeit (Rammelzeit) ist der Hase zu mehreren auch am Tage häufiger zu sehen. Mehrere Rammler buhlen dann um die Gunst einer Häsin. Er ist sehr standortgetreu. Sein Gehörsinn ist zur Wahrnehmung von Gefahren sehr ausgeprägt. Seine typische Sicherungsstellung ist das Aufrichten des Körpers auf die Fersen, er macht einen Kegel. Groß ist die Zahl der natürlichen Feinde, wie Luchs, Fuchs, Marder, Wiesel, Uhu und Habicht.

Die Vermehrung des Hasen ist von der Witterung sehr abhängig. Bei günstiger milder Witterung beginnt die Rammelzeit bereits im Januar und wiederholt sich periodisch bis August. Nach einer Tragezeit von 6 Wochen setzt die Häsin zumeist dreimal 2 bis 4 Junge, die bis zum Alter von 3 Wochen gesäugt werden. Doch während dieser Zeit beginnen die Häschchen schon zartes Grün zu äsen. Andauernde Regennässe vertragen die Häschchen am schlechtesten, so daß dann mit größeren Verlusten zu rechnen ist.

Nachstehend sollen nun die Hasen in vielen Belegen gezeigt werden, nicht nur auf Briefmarken, sondern auch in Sonderstempeln, Hand-, Maschinen- und Werbestempeln, sowie in Absenderfreistempeln.

Der Hase in der Rammelzeit

Hier gibt es die folgenden Marken-Ausgaben europäischer Länder, auf denen schon 2 oder mehrere Hasen dargestellt sind.



Albanien, Mi.-Nr. 1195



Schweiz, Mi.-Nr. 848



DDR, Mi.-Nr. 1362



Feldhasen auf Privatpostmarke einer Brief-Beförderungs-Gesellschaft in Bergedorf.
Gültig vom 21.12.1887 bis 28.1.1888.

Der Hase in seiner Sasse

In seinem Einstandsgebiet hat der Hase mehrere Sassen, die er je nach Wind und Wetter benutzt, mit dem Kopf gegen den Wind. Die Sasse ist eine flache Mulde, mit den Läufen gescharrt, in die der Körper genau hineinpaßt. Der Hase sitzt darin -tief geduckt- mit dem Kopf der aufgeworfenen Erde zu und den Hinterleib im tiefsten Teil.



Ein ruhender Hase in seiner Sasse. Marke aus einem Sechserblock, 2 Jahre Hilfsfonds für sowjetische Tiergärten, UdSSR Mi.-Nr. 5937

Der Hase in sitzender und hoppelnder Darstellung

Im Nebenmotiv: Feldhase Beizjagd mit dem Falken auf Niederwild. Polen, Mi.-Nr. 1891



Franz. Andorra
Mi.-Nr. 395



CSSR, Mi.-Nr. 929



Polen, Mi.-Nr. 3023

Der Hase in seiner typischen Sicherungsstellung

Zur Beobachtung seiner Umgebung macht der Hase gern diese aufgerichtete Stellung, den sogenannten Kegel.



Sichernder Hase im Sonderstempel
Frankreich 1990



Sonderstempel Polen 1965

rechts:
Finnland, Mi.-Nr. 551

links:
Großbritannien,
Mi.-Nr. 746





Ganzsache Bulgarien anlässlich der Welt-Jagdausstellung 1981 in Plovdiv

Der Hase auf der Flucht

Wenn der Hase verfolgt und flüchtig wird, kann er sehr schnell werden. Er schafft bis zu 18 m/Sek. Dabei kann er auch Haken schlagen, d.h. seine Fluchtrichtung plötzlich ändern.

Auf den nachstehenden Marken ist der Hase in 2 verschiedenen Fluchtphasen zu sehen.



Bulgarien Mi.-Nr. 1694



CSSR Mi.-Nr. 1664 I



Ungarn, Mi.-Nr. 1287 UdSSR, Mi.-Nr.2323 Bulgarien, Mi.-Nr. 1058



Ein flüchtiger Hase in einem SST zur Ausstellung „Die Jagd gehört dem Volke“ in Magdeburg 1983.

Der Hase und seine wirtschaftliche Bedeutung

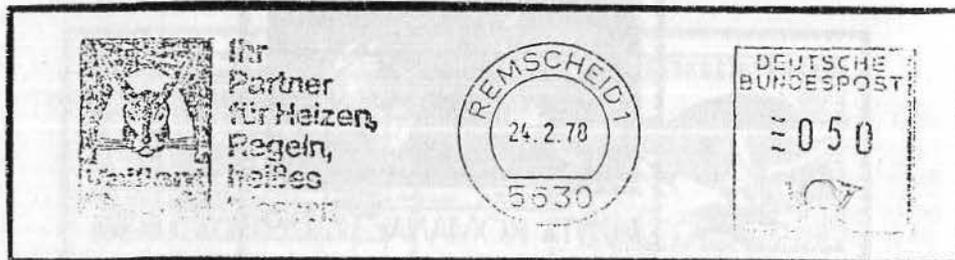
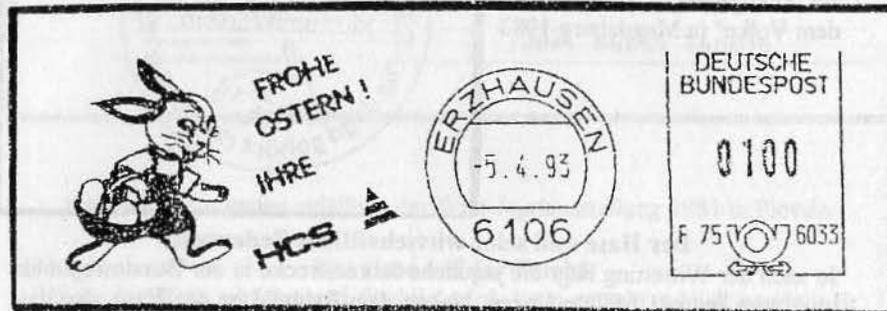
Je nach der Witterung liegt die jagdliche Jahresstrecke in der Bundesrepublik über oder unter 1 Million Hasen. Neben dem Rehwild ist der Hase also das wichtigste Wild und trägt somit auch zur Volksernährung bei.



„Wildbrethändler“, Gemälde von F. Snyders
Sonder-Ausgabe Jagdgemälde Rumänien, Mi.-Nr. 2880

Der Hase in der Werbung von Firmen

Viele Firmen des In- und Auslandes führen den Hasen als Markenzeichen in ihren Freistempeln. Dies zeigen nachstehend einige Belege.



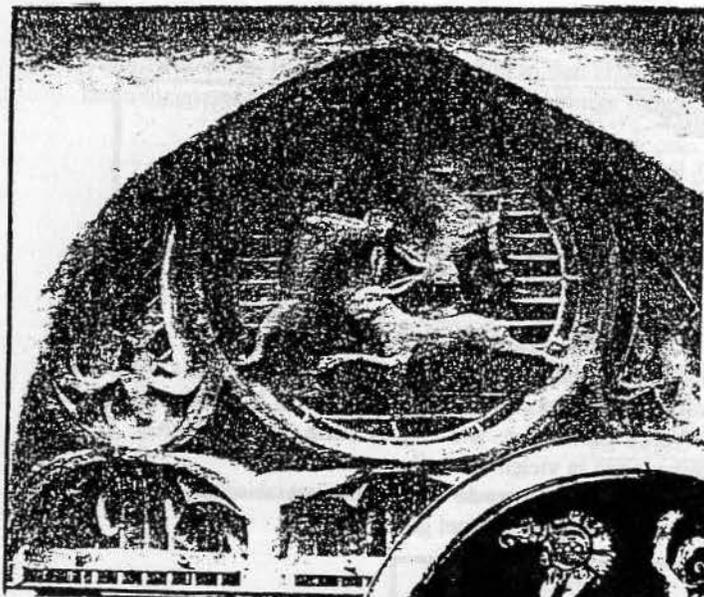
Der Hase in der Kunst

Hierzu ist zunächst der berühmte Dürer-Hase zu nennen. Albrecht Dürer, ein bedeutender deutscher Künstler, lebte von 1471 bis 1528. Während dieser Zeit hat er viele Werke geschaffen, wie Kupferstiche, Selbstbildnisse, Holzschnittfolgen, Zeichnungen in vielen Techniken u. a. m. Sein Aquarell „Junger Feldhase“ wurde von der österreichischen Post mit einer Briefmarke und einem Sonderstempel gewürdigt.



Dürer-Hase im SST Österreich 1973 und auf Marke Mi.-Nr. 1308

In der Steinmetzkunst ist die Darstellung von 3 Hasen an einem Fenster im Kreuzgang aus der Zeit der Gotik bekannt. Geschaffen von einem unbekanntem Steinmetzen. Seit Jahrhunderten ist die Darstellung ein Wahrzeichen von Paderborn. Der Volksmund kommentiert diese Darstellung wie folgt: „Drei Hasen und der Löffel drei und doch hat jeder Hase zwei!“ Diese drei Hasen, die an ihren Löffeln vereinigt dargestellt sind, sehen so aus, als ob sie zusammen nur drei Löffel hätten. Nachstehend ein Foto-Ausschnitt von diesem Wahrzeichen aus Paderborn. Ferner noch ein Gebilde auf einer bayrischen Schützenscheibe aus dem Jahre 1910. Man findet sie auch auf anderen älteren Schützenscheiben.



Das Wahrzeichen von Paderborn mit den 3 Hasen in 2 Sonderstempeln von 1958 und 1986 anlässlich von Briefmarken-Ausstellungen.

Der Hase in der Literatur

Der Hase in einem Volksmärchen vom Wettlauf zwischen Hase und Igel ist wohl sehr bekannt geworden. Eine Zeichnung über diesen Wettlauf von Ludwig Richter soll hier zur Erinnerung gezeigt werden. Er lebte von 1803 bis 1884 und malte deutsche und italienische Landschaften, aber auch gemütliche Zeichnungen über das Familienleben und zu Volksbüchern.



Zur Geschichte dieses Volksmärchens noch einige Informationen. Der Autor des in plattdeutscher Sprache niedergeschriebenen Volksmärchens war der Journalist Dr. Wilhelm Schröder (1808-1878). Das Märchen hatte den Titel „Dat Wettlopen twischen den Swinegel und en Hasen up de lütje Haide bi Buxtehude“ und wurde von Schröder erstmalig am 26.4.1840 in seinem „Hannoverschen Volksblatt“ veröffentlicht. Schröder soll die Geschichte von einem alten Jäger im Dorfkrug gehört haben. Als die Brüder Grimm Schröders Märchen in ihre Märchensammlung im Jahre 1843 aufnahmen, ging Buxtehude in die Weltliteratur ein.

Über Hase und Igel hat die Post in Buxtehude nach meiner Kenntnis 12 Stempel mit kleinen Unterschieden verausgabt, von denen hier einige gezeigt werden.



MST zur Reisemesse 1987



Neue Zeichnung und PLZ

Die ältesten beiden Handwerbestempel mit flüchtigen Hasen



1958: Heimatstadt Has' und Swinegel



1959: 1000 Jahre Buxtehude



MST mit der Gebietsleitzahl 24a, ab 1962 mit der PLZ 215



AFST Stadtverwaltung Buxtehude



Neuer HST 1983

2. Der Schneehase - Lepus timidus

Der Schneehase ist etwas kleiner als der Feldhase, seine Löffel sind kürzer, die Hinterläufe länger und kräftiger. Der Sommerbalg ist oberseits graubraun, unterseits weißlich. Die Winterfärbung reinweiß mit schwarzen Löffelspitzen. Die Blumenoberseite ist nicht schwarz. Die Körperfarbe beim isländischen Schneehasen ist auch im Winter graubraun. Seine Sasse liegt in den Felsen und zwischen großen Steinen, doch er scharrt selten ein eigenes Lager aus. Die Vermehrung ist geringer als beim Feldhasen. Wenn Verbreitungsgebiete sich berühren, kommen auch Kreuzungen mit dem Feldhasen vor, die Bastarde sind aber unfruchtbar.

Der Schneehase lebt in Nordeuropa sowie in den Alpen und deren Ausläufern. In Deutschland kommt er nur in den bayrischen Alpen vor. Wegen seiner Seltenheit ist er aber hier ganzjährig geschont. Sein Wildbret ist übrigens minderwertig.



Liechtenstein
Mi.-Nr. 250



Schweiz
Mi.-Nr. 830



Schweden
Mi.-Nr. 621



Grönland
Mi.-Nr. 161



Eurasischer Schneehase - L.t. varionis
Monaco Mi.-Nr. 1752



SST Grönland
flüchtiger Schneehase



Irischer Schneehase
L.t. hibernicus
Irland Mi.-Nr. 422



Bildumschlag (Ganzsache 1979) der sowj. Post mit einem Schneehasen, die schwarzen Löffel spitzen sind hier deutlich sichtbar

3. Das Wildkaninchen - *Oryctolagus cuniculus*

Das Wildkaninchen lebt gesellig -meist in Kolonien- unterirdisch in selbst gegrabenen Bauen und bevorzugt sandige Böden. Es ist kleiner als der Hase, die Löffel sind kürzer und ohne schwarze Spitzen. Die Körperfarbe ist fahlgrau. Die Vermehrung des Kaninchens ist sprichwörtlich. Die Häsin setzt nach einer Tragezeit von nur 4 Wochen sechs- bis siebenmal jährlich 4 - 10 Junge in eine Setzröhre, abseits des Hauptbaues.

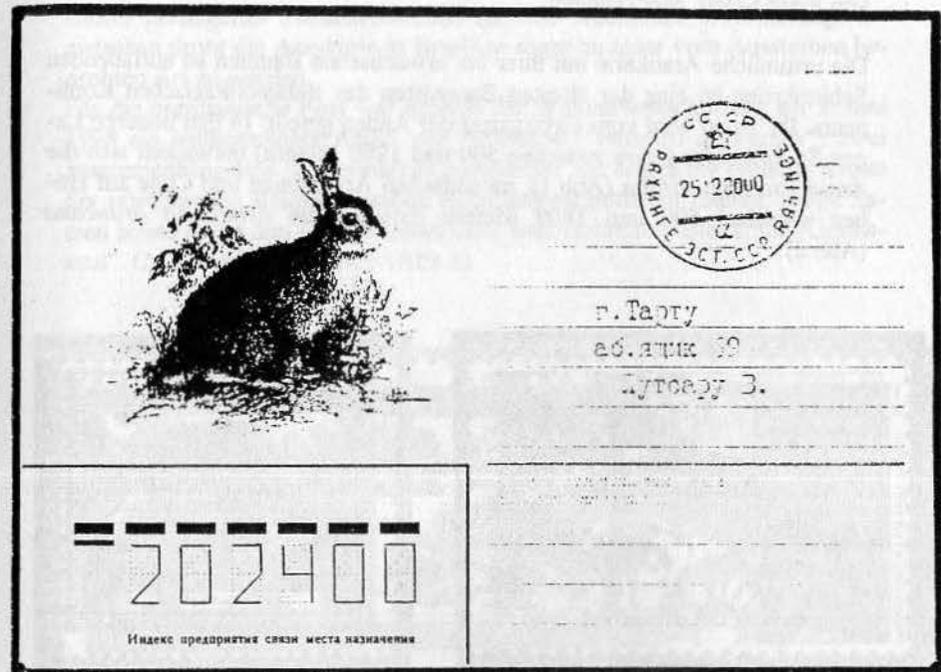
Das Wildkaninchen ist über Mittel- und Westeuropa verbreitet. Wie beim Hasen ist die jagdliche Jahresstrecke sehr hoch, etwa 1 Million. Der Besatz und die Strecken schwanken jedoch von Jahr zu Jahr erheblich, bedingt durch Seuchen wie Myxomatose, besonders bei feuchter Witterung.



Bund Mi.-Nr. 529

Albanien Mi.-Nr. 1197

Polen Mi.-Nr. 3020



Ganzsache UdSSR 1980 mit Darstellung eines Wildkaninchens

Soweit mein Beitrag über die Hasen-Familie. Wenn er Anregungen besonders für junge Sammler gibt, ist sein Zweck erfüllt.

Es werden wieder Artikel zu allen Themen
der ArGe benötigt!

Araukarien

von Peter Splett, Meckenheim

Die urtümliche Araukarie mit ihrer bei erwachsenen Bäumen so auffallenden Schirmkrone ist eine der ältesten Baumarten des südamerikanischen Kontinents. Ihr Areal wird vom Gebirgszug der Anden geteilt: In den höheren Lagen Südbrasilien (etwa zwischen 500 und 1200 Metern) entwickelt sich die *Araucaria angustifolia* (Abb.1), im südlichen Argentinien und Chile auf Höhen zwischen 600 und 1800 Metern dagegen die *Araucaria araucana* (Abb.2).



Brasilien Mi.-Nr. 1488



Chile Mi.-Nr. 368

Die ausladenden Schirmkronen sind für beide Arten typisch, doch während sich bei der brasilianischen Araukarie die Zweige an den Astspitzen büschelartig drängen und ihnen dadurch das Aussehen von riesigen Puderquasten verleihen, wirkt die Krone ihrer chilenischen Schwester eher zerzaust.

Obwohl im südlichen Brasilien die Araukarie (*Araucaria angustifolia*) oder Parana-Kiefer mit ihrer unverwechselbaren Gestalt als Charakterbaum der Berglagen und Hochplateaus gilt, prägen heute die mächtigen, gradchaftigen und vollholzigen Stämme mit den oben waagrecht abstehenden ausladenden Ästen das Landschaftsbild dort nur noch selten.

Ursprünglich umfaßte das Verbreitungsgebiet der Araukarien in den brasilianischen Bundesstaaten Rio Grande do Sul, Santa Catarina, Paraná und Sao Paulo rund 200.000 qkm, wobei die größten und dichtesten Wälder vor allem auf dem Hochplateaus von Paraná stockten. Heute ist dort ihr Areal von ursprünglich 7,5 mio Hektar (=43% des gesamten Staates) auf rund 150.000 Hektar, d.h. auf etwa 2% der ursprünglichen Verbreitung zurückgedrängt. Ursache des Rückganges waren zunächst die etwa ab Mitte des vorigen Jahrhunderts einsetzenden, mit der zunehmenden Besiedlung verbundenen systematischen Rodungen zugunsten der Landwirtschaft und der gleichzeitig steigende Bedarf an Holz. Der dennoch anfangs immerhin erst mäßige Druck auf den Wald nahm dann nach dem zweiten Weltkrieg durch den nunmehr stark exportorientierten Holzeinschlag eine stürmische Entwicklung. Betrug z.B.

die Ausfuhr an Araukarienh Holz 1946 noch rund 0,71 mio Kubikmeter, so waren es 1951 schon 125 mio und 1970 gar 2,5 mio Kubikmeter. Hinzu kam ein enorm gesteigerter Inlandsverbrauch für eine wachsende Bevölkerung. Inzwischen droht die Araukarie in Brasilien sogar zu einer vom Aussterben bedrohten Art zu werden.

Für die brasilianische Post war deshalb der Weltumweltschutztag am 5. Juni 1998 ein willkommener Anlaß, der Araukarie ("Pinheiro do Paraná") zwei zusammenhängende Sondermarken zu widmen. Sie zeigen die typische Krone der erwachsenen Bäume, daneben einen aufgeschnittenen Zapfen, einige Samen sowie die in den Araukarienwäldern weit verbreitete Blaukrähe (Gralha-azul", *Cyanocorax caeruleus*) (Abb.3)



Abb. 3

Zur Erhaltung der Araukarie wurden in Paraná zwei Naturschutzgebiete (Áreas de Protecáo Ambiental) eingerichtet: Serra de Esperanca sowie Escarpa Devoniana. Ebenfalls von Araukarien geprägt ist der an der Grenze von Roa Grande do Sul zu Santa Catarina gelegene Nationalpark Aparados da Serra (Abb.4)



Brasilien Mi.-Nr. 2145

Die Araukarie Brasiliens erreicht normalerweise Höhen von 30, mitunter auch bis zu 40 und mehr Meter und Stammesdurchmesser bis zu 3 Metern. Ihr Stamm ist gerade und zylindrisch, selten verzweigt, die Borke grob und furchig. Das Holz ist harzreich.

Die schon erwähnte stockwerkartige Anordnung der Zweige verleiht den jungen Bäumen das Aussehen eines Kegels, während sie bei den älteren, erwachsenen Stämmen infolge des nachlassenden Höhentriebs zu der so charakteristischen Schirmkrone führt.

Die Araukarie ist zweihäusig, Zapfen trägt also nur der weibliche Baum (Abb. 5). Nach der Bestäubung dauert es 1 bis 2 Jahre bis die Samen reif sind, das ist gewöhnlich im Zeitraum April bis August. Jeder der riesigen, kugelförmigen Zapfen hat einen Durchmesser von 20 bis 30 cm, wiegt bis 2 Kilogramm und enthält 80 bis 150 Samen ("Pinhões"), von denen jedoch meist nur 60 bis 80 keimfähig sind.



Brasilien, Mi.-Nr. 2049

Die einzelnen Samen sind im Durchschnitt 5 bis 9 Gramm schwer und bis zu 7 cm lang. Wegen ihres hohen Stärkegehaltes (etwa 75% ihrer Trockenmasse) sind diese Pinhões ein nahrhaftes Lebensmittel für Mensch und Tier und werden auch heute noch auf den Märkten (oder am Straßenrand) jener Region angeboten. Für die früher im Gebiet der Araukarienwälder lebenden Indianer waren die Samen sogar Grundnahrungsmittel. Der Stamm der Botocudos z.B. hatte einen besonderen Pfeil entwickelt, um die Zapfen vom Baum zu schießen.

Das Holz der Araukarie ist vielseitig verwendbar: Aus den vollholzigen Stämmen lassen sich hervorragend Balken und Bretter, auch Schwellen schneiden. Das Holz dient der Herstellung von Möbelstücken, von Platten und Kisten, selbst Zahnstocher und Streichhölzer, auch Furniere werden daraus gefertigt. Wegen der langen Fasern ist es außerdem ein ausgezeichneter Grundstoff für Papier. Und nicht zuletzt ist die Araukarie wegen ihrer charakteristischen Form ein beliebter Baum für Gärten und zur Landschaftsgestaltung.

Auch die chilenische Araukarie ist jedoch -ähnlich wie die brasilianische jenseits der Anden vorwiegend wegen des begehrten Holzes- inzwischen längst stark dezimiert und zum gesetzlich geschützten „Monumento Natural“ geworden. Dabei trägt eine ganze Region (um die heutige Stadt Temuco in Mittelchile) ihren Namen: Araukarien. Deren ursprüngliche indianische Be-

wohner, von den spanischen Eroberern „Araukaner“ genannt, hatten übrigens mit ihrer sprichwörtlichen Wehrhaftigkeit sogar den Inkas getrotzt und danach auch die weißen Eindringlinge jahrhundertlang das Fürchten gelehrt,



Chile, Mi.-Nr. 225



Chile, Mi.-Nr. 663

In Chile sind über 1200-jährige Araukarien bekannt. Auf günstigen Standorten erreichen die Bäume Höhen bis zu 50 Metern. Die Samen auch der chilenischen Araukarien waren Grundnahrungsmittel für ein indianisches Volk: Die Pehuente waren mit ihrem Lebensraum an das Vorkommen der Pehuén (indianischer Name für Araukarien) gebunden.



Chile, Mi.-Nr. 1336



Chile, Ausgabe 1997

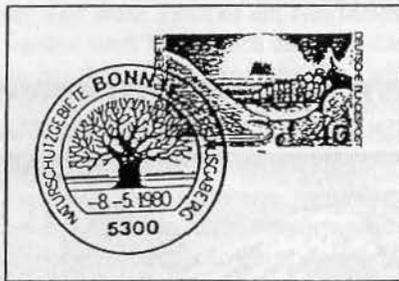
Auf chilenischen Marken erscheint die Araukarie bereits 1936 (Abb.6). 1967 ist dieser herrlichen Baumart anlässlich einer nationalen Aufforstungskampagne wieder eine Marke zu zwei Werten gewidmet (Abb.7). Ein im Januar 1990 herausgebrachter Satz mit 16 Werten über Tiere und Pflanzen aus chilenischen Nationalparks zeigt u.a. natürlich auch Araukarien (Abb.8). Und schließlich vermittelt eine 1997 zum 100-jährigen Bestehen der Gemeinde Lonquimay erschienene Marke einen Eindruck von Araukarienwäldern im Nationalpark Lonquimay am Fuße des Vulkans gleichen Namens.

Literatur: Correio Filatélio Nr. 172 v. Juli 1998
Allgemeine Forstzeitschrift Nr. 6/7 1983
HUBEK, Die Wälder Südamerikas, Stuttgart 1966

Naturschutzgebiete in Deutschland

von Marie Rohwedder, Hinteregg

In den alten und neuen Bundesländern sind zusammen mehr als 5100 Gebiete unter Schutz gestellt worden. Diese hohe Zahl läßt bereits einen Hauptmangel vermuten: Die meisten sind zu kleinflächig, um einen effektiven Schutz der Natur gewährleisten zu können. Die von der IUCN geforderte Mindestgröße von 1000 ha wird nur von der Hälfte der Schutzgebiete erreicht.



Von der großen Zahl der Schutzgebiete finden wir erstaunlich wenige philatelistische Belege. Anscheinend gibt es nur eine Marke mit der Inschrift „Naturschutzgebiet“ (Merfelder Bruch, Wildpferde) und gerade etwa zwei Dutzend Stempel und Bildpostkarten, auf denen Naturschutzgebiete erwähnt werden. Dieses spärliche Material können wir zwar oft mit

solchen Marken und Stempeln ergänzen, auf denen die betreffenden Landschaften abgebildet sind, doch bleibt aus philatelistischer Sicht nur ein kleiner Teil der Schutzgebiete erwähnenswert.

Naturschutzgebiet Altrhein (Unterer Niederrhein)

Die Landschaft zwischen Duisburg und der deutsch-niederländischen Grenze wird durch den in großen Windungen fließenden Rhein geprägt. In diesem 250 qkm großen Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung befindet sich der Altrhein bei Bienen, eine Altwasserschlinge, die vom ehemaligen Rhein-

Unser Ziel:
Eine intakte Fluß- und
Seenlandschaft



lauf erhalten geblieben ist und 1969 als 339 ha großes Naturschutzgebiet ausgewiesen wurde. Der Wasserlauf ist mit Seerosen bedeckt und am Ufer gedeihen Röhrichte und Weidenbüsche. Hier finden seltene und gefährdete Vogelarten Brutplätze: Graugänse sind mit 300 Paaren vertreten. Beiderseits des von Deichen eingefäßten Stromes liegt fast nur flaches Weideland, das Zugvögeln und Wintergästen ideale Nahrungs- und Rastmöglichkeiten bietet. Weit über 100.000 Saat-, Bläss-, Kanada- und Graugänse, Tausende von Enten, Kiebitzen und Goldregenpfeifern und viele andere Arten finden in diesem Gebiet ihr Winterquartier.



Über 100.000 Kiebitze
überwintern hier

Die Gänse kommen
vorwiegend aus dem
Osten

Der Zugweg der Kräcke-
auf der Weltkugel rot ein-
gezeichnet- führt über das
Niederheingebiet

Da im gesamten Niederrheingebiet die Jagd verboten ist, verbringen viele Gastvögel, darunter weitere 200.000 Gänse den Winter auch außerhalb des Schutzgebietes.

Nachteilig wirkt sich aus, daß die Einschwemmung von Nährstoffen infolge der intensiven Landwirtschaft zu hoch ist. Eine zusätzliche Beeinträchtigung des Gebietes entsteht durch den ständig fortschreitenden Kiesabbau.

Krickenbecker Seen bei Krefeld im Naturpark Schwalm-Nette



Hinsbeck gehört heute zur Gemeinde Netetal

In den Niederungen zwischen Rhein und Maas liegt das 1275 ha große Schutzgebiet Krickenbecker Seen. Dort sind vor mehreren Hundert Jahren durch Austorfung vier Seen entstanden, die von der Nette gespeist werden.



Flüchten die Enten vor den zahlreichen Segelbooten ?

Im Südteil des Gebietes liegt der letzte große Erlenbruchwald am Niederrhein. Viele Vogelarten, die sonst im Rheinland selten sind, brüten oder rasten im ornithologisch interessanten Gelände. Eine Reiherkolonie mit 100 Paaren ist die größte des Rheinlandes. Zahlreich vertreten sind auch die Rohrammer, Teich- und Sumpfrohrsänger sowie das Teichhuhn. Auch einige Zwergtaucher, Krick-, Tafel- und Reiherenten sowie Feldschwirle kommen vor.

Seit 1988 besteht eine Biologische Station, die Tier- und Pflanzenbestände am Lauf der Nette erfaßt und Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen durchführt. Ein Informationszentrum am Hinsbecker Bruch unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit mit Ausstellungen, Vorträgen und geführten Exkursionen.



Neue Gäste sind 300 Kormorane, nur den Fischern sind sie nicht willkommen.

Der Bestand von ehemals 100 brütenden Haubentauchern nimmt weiterhin stark ab.

Leider machen sich vielfältige Belastungen nachteilig bemerkbar. Zwei stark befahrene Straßen verlaufen mitten durch das Seengebiet, Badeplätze, Gaststätten, Bootsverleih sorgen für Unruhe. Wie überall führt die Überfrachtung der Seen mit Nährstoffen zur Degeneration der Ufervegetation und damit zur Verschlechterung der Nahrungs- und Brutbedingungen für die Wasservögel. Für 11 Vogelarten -überwiegend solche, die in der Roten Liste als „vom Aussterben bedroht“ oder „gefährdet“ bezeichnet sind- war daher der Schutz ungenügend. Sie haben in den letzten Jahren hier nicht mehr gebrütet.

Die Krickenbecker Seen liegen inmitten des 1965 gegründeten länderübergreifenden Naturparks Schwalm-Nette an der deutsch-niederländischen Grenze, der eine Fläche von 29.100 ha bedeckt und sich, bei unterschiedlicher Breite, über eine Länge von 40 km erstreckt. Er schließt weitere fünf größere und zwanzig kleinere Naturschutzgebiete ein. Hierauf bezieht sich der Stempel von Erkelenz, der zum Europäischen Naturschutztag 1970 verwendet wurde.

Der Naturpark Schwalm-Nette besteht aus landwirtschaftlich genutzten Ländereien, verschiedenen Feuchtgebieten, Seen, Heiden und bewirtschafteten Forsten. Er schirmt jedoch die Schutzgebiete nicht gegen störende Einflüsse ab, sondern bringt eher eine zusätzliche Belastung mit sich, da er mit Sportplätzen, Gaststätten, Camping-Einrichtungen usw. hauptsächlich der

Erholung von rund 9 mio Menschen dient, die in dem Einzugsgebiet wohnen.
An Wochenenden werden oft 60.000 Besucher gezählt.

Der Seeadler war früher das
Signet der westdeutschen
Naturschutzgebiete



Naturschutzgebiet Gau-Algesheimer Kopf



Das 47 ha große, 1980 ausgewiesene Naturschutzgebiet umfaßt den nord-westlichen Teil des Gau-Algesheimer Kopfes am Rande der Ingelheimer

Rheinebene östlich von Bingen. Der Eichen-Hainbuchenwald auf dem Plateau ist noch deutlich geprägt von der Niederwaldwirtschaft, d.h. einer häufigen Abholzung im Abstand von 15 - 30 Jahren vor allem zur Gewinnung von Feuerholz. Der so entstandene lichte Wald enthält verschiedene botanische Kostbarkeiten wie das Rote Waldvöglein, die Borsten-Glockenblume und das sehr seltene Bunte Perlgras. Abgenommen hat die bunte licht- und wärmeliebende Flora der Halbtrockenrasen mit Diptam, Fransen-Enzian, Fliegen-Ragwurz und anderen Raritäten. Um möglichst viel davon zu erhalten, gehört die Entbuschung des Geländes und anschließende regelmäßige Mahd zu den Hauptaufgaben der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie.



Rotes Wald-
vöglein



Ein Teil des Niederwaldes wird von Naturschützern erhalten. Die Forstwirtschaft fördert lieber gewinnbringenden Hochwald.



Fransen-
enzian

Naturschutzgebiet und Europa-Reservat Kühkopf-Knoblochsau



Westlich von Darmstadt liegt das größte hessische Naturschutzgebiet mit einer Ausdehnung von 2369 ha. Nach dem künstlichen Durchstich einer Rheinschlinge entstand die Insel Kühkopf mit verlandeten Teilen des früheren Rheinbettes und einem vorgelagerten Waldgebiet, der Knoblochsau. Mit Wasserstandsschwankungen bis zu 8 Metern bestimmt der Fluß das Landschaftsbild.

Das botanisch und avifaunisch bedeutendste Feuchtgebiet in Hessen ist seit 1952 vorbildlich geschützt. Die landwirtschaftliche Nutzung wurde aufgegeben, einst intensiv bewirtschaftete Felder sollen sich zu Auwiesen entwickeln, es bestehen Einschränkungen für die Berufsfischerei und ein Verbot der Wassersvogeljagd. Bestimmte Teile des Reservats dürfen nicht betreten werden.

GEMEINDE RIEDSTADT

Besuchen Sie unser
Naturschutzgebiet
Kühkopf-Knoblochsaue I



Blaukehlchen

110 Brutvogelarten wurden festgestellt, darunter der in Kopfweiden brütende Waldkauz (50 Paare) und im Hartholzauenwald heimische Arten wie Schwarzmilan (50 Paare), Turteltaube (200 Paare), Mittel- und Kleinspecht. Auch Neuntöter, Eisvogel und, als besondere Kostbarkeit, Blaukehlchen (30 Paare), kommen hier vor. Im Herbst sammeln sich durchziehende Limikolen und eine große Zahl überwinternder nordischer Vogelarten.



Der Waldkauz ist weit verbreitet



Der Eisvogel brütet nur unregelmäßig



Hier brüten einige Rotmilane und zahlreiche Schwarzmilane.
Diese fliegen im September über Gibraltar nach Afrika

Die Landschaft zeigt modellhaft die natürliche Vegetationsentwicklung in einer Flußaue. Ihre Erforschung wird mit mehr als 10 mio Mark gefördert. Ein seltenes Beispiel für ensthafte Bemühungen des Gesetzgebers, dem Naturschutz wirklich einmal Priorität einzuräumen.

Das Gebiet wird von einer Arbeitsgruppe der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz gemeinsam mit dem WWF-Aueninstitut be-

HESSISCHE GESELLSCHAFT
FÜR ORNITHOLOGIE
UND NATURSCHUTZ E.V.

SCHNECKENHOFSTRASSE 35
6000 FRANKFURT 70



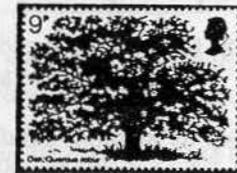
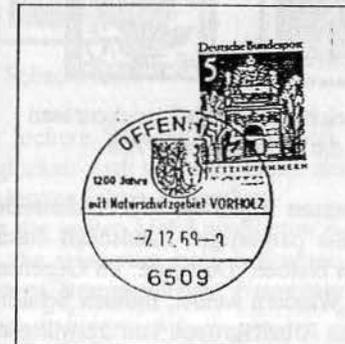
WWF-Aueninstitut
Josefstraße 1 · D 7550 Rastatt



treut. Erfolgreich konnten Naturschützer und Schutzverbände die geplanten Bauvorhaben für Damm und Hochwasserpolder verhindern. Somit blieb das Prädikat „Europareservat“ erhalten.

Naturdenkmal Vorholz bei Offenheim

Die Stempelinschrift „Naturschutzgebiet Vorholz“ gibt ein Rätsel auf. Der Staatsforst Vorholz liegt im Landschaftsschutzgebiet „Rheinhessische Schweiz“ nahe Offenheim im Landkreis Alzey-Worms. Nach Auskunft der zuständigen Landespflegebehörde gibt es dort aber kein Naturschutzgebiet.



Vier Eichen im Vorholz sind mehrere hundert Jahre alt

Seit 1961 besteht die Verordnung, daß keine die Landschaft beeinträchtigenden Änderungen vorgenommen werden dürfen. Eine Besonderheit ist das Naturdenkmal „Alteichen im Staatswald Vorholz“. Der Schutzzweck lautet: „Die Erhaltung der Alteichen als Einzelschöpfung und wegen ihrer hervorragenden Schönheit“. Diese Verfügung ist seit 1982 in Kraft.

Naturschutzgebiet Volkmarsberg bei Oberkochen

Der schönste und meistbesuchte Punkt im oberen Kochertal ist der 743 m hohe Volkmarsberg am Rande der Albtafel. Die prächtige pflanzenartenreiche Wacholderheide mit einzelnen freistehenden, breitkronigen Bergahornen, Kiefern und Buchen, mit großen Gebüschgruppen und verstreut hervorragenden Felsensteinen wurde von der Stadt Oberkochen weitsichtig schon 1928 unter Schutz gestellt.



Der graphisch gut gelungene AFST mit bewaldetem Volkmarsberg und Aussichtsturm.

Akelei

Verschiedene Orchideenarten bilden im Frühling ein großflächiges rosafarbenes Blütenmeer, gefolgt vom Blau der fast rasenbildenden Enzianbestände.



Die botanisch außerordentlich reichhaltigen Halbtrockenrasen findet man vor allem auf der Schwäbischen Alb.

Auf diesem 68 ha großen Halbtrockenrasen sollen die Wacholderheide und der abwechslungsreiche Baumbestand der parkartigen Landschaft durch traditionelle Art der Landnutzung erhalten bleiben. Da heute, im Gegensatz zu früheren Zeiten, kein Vieh mehr in den Wäldern weidet, müssen Schafherden das Gras kurz halten. Zusätzlich hat eine Arbeitsgruppe von freiwilligen Helfern aus verschiedenen Naturschutzverbänden die Daueraufgabe übernommen, Gebüsch zurückzuschlagen und alte Bäume freizuhalten. Für diesen mühevollen landespflegerischen Einsatz wurde sie 1996 mit einem Preis des schwäbischen Heimatvereins ausgezeichnet.

Ein Kleinod wie den Volkmarsberg zu besuchen, ist natürlich für alle naturliebenden Menschen außerordentlich verlockend. Allerdings entsteht auch ei-



Die Schafbeweidung ist unentbehrlich



Die Mehlbeeren sind Winternahrung für die Vögel

ne gewisse Belastung durch den regen Ausflugsverkehr zum Aussichtsturm und zur Schutzhütte und im Winter durch den Skiliftbetrieb am Rand des Schutzgebietes.

Die trichterförmige Kocherquelle liegt im Talgrund und ist als Naturdenkmal geschützt.

Naturdenkmal Schachblumenwiese Kocherauen

Innerhalb der Nasswiesen in den Kocherauen liegt ein besonderes Juwel, die Schachblumenwiese, die als Naturdenkmal ausgewiesen ist. Eine gut 60 ha große Fläche wird von der örtlichen Naturschutzvereinigung gepachtet, deren Mitglieder die wertvolle Wiese pflegen. So bleibt sie nicht nur von der Düngung verschont, sie wird auch in Handarbeit erst spät im Jahr gemäht und das Mähgut fortgetragen, damit die Pflanzendecke nicht durch Radspuren schwerer landwirtschaftlicher Maschinen beschädigt wird.



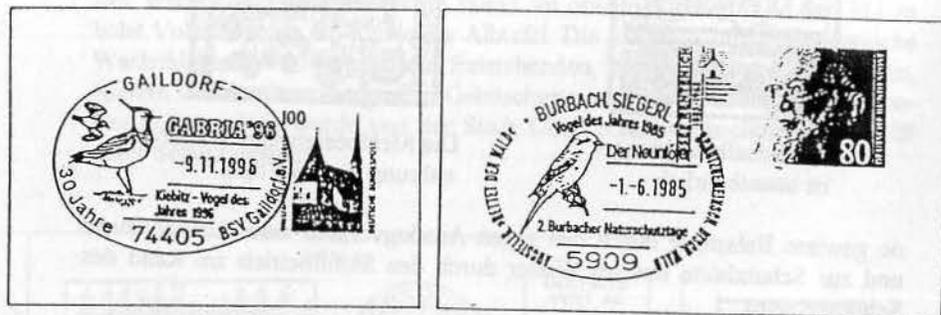
Schachblume



Der lockere Schachblumenbestand, in dem neben den dunkelvioletten Blütenglocken auch weiße zu finden sind, hat sich infolge der guten Betreuung in den letzten Jahren vergrößert,

Von der späten Mahd profitieren auch andere Pflanzen und viele Großinsekten, die wiederum auch bedrohten Vögeln als Nahrung dienen. Zu diesen gehören Braunkehlchen, Neuntöter und sogar 1-2 Kiebitz-Paare. Wenn so kleine Schutzgebiete in intensiv bewirtschafteter Kulturlandschaft liegen, können Kiebitze ihre Jungen gewöhnlich nicht aufbringen. Da aber die Schachblumenwiese glücklicherweise von naturnahem Feuchtgebiet umgeben ist, konnten sie dort erfolgreich brüten.

In doppelter Hinsicht sind wir der Naturschutzvereinigung dankbar, einmal für die Schutzarbeit in der Schachblumenwiese, zum anderen für die Sonderstempel, die auf die Kostbarkeit in ihrer Heimat hinweisen.



„Vögel des Jahres“, Kiebitz 1996, Neuntöter 1985.
Bei allen Arten hat der Bestand abgenommen.

Naturschutzgebiet Dellenhülle bei Aalen

Das jetzige Naturschutzgebiet entstand aus einem Hudewald, der Kühen, Schafen und Schweinen als Futterquelle diente. Da Jungwuchs und frische Triebe abgefressen wurden, bildete sich eine offene Graslandschaft mit Fichten, freistehenden Eichen und Buchen mit breiten Kronen, die Eicheln und Bucheckern für die Schweinemast lieferten.



Typisch für den Hudewald sind Stockausschläge an Baumstümpfen und alte freistehende Eichen.

Der heute dort vorhandene Halbtrockenrasen, durchsetzt mit Wacholder und Gebüsch, beherbergt eine besonders artenreiche Pflanzenwelt. 1933 wurde das Schutzgebiet mit dem Ziel gegründet, die alte Landschaftsform zu erhalten. Diese nur 24 ha große Naturinsel kann vor allem Kleinlebewesen Schutz bieten, darunter seltene Schmetterlinge, Spinnen, gefährdete Käfer und Ameisen. Eine besondere Bedeutung hat die Gelbe Wiesenmeise, eine kleine, nur 2-4 mm große Art, deren Nesthügel man so zahlreich nur noch auf wenigen sonnigen Schafweiden findet. Neben friedlichen Gästen, die sich in diesen Nestern aufhalten, dringen aber auch kleine Raupen von Bläulings-

Schmetterlingen ein, die sich von den Larven ihrer Wirte ernähren. Sie sondern eine zuckerhaltige Flüssigkeit ab, die von den Gelben Wiesenmeisen so geschätzt wird, daß sie den Räubern ihrer Larven ein warmes Winterquartier bieten.



Lungenenzian



Hochspezialisierte Lebewesen fallen jähren Umweltveränderungen am schnellsten zum Opfer. Wer ahnt, daß ein Bläuling die richtigen Pflanzen, Ameisenarten und Schafrassen braucht ?

Bis zur ersten Häutung lebt die winzige Raupe in Enzianblüten, an die der Bläuling seine Eier abgelegt hat. Als in England zur Rettung einer seltenen Bläulings-Art fünf Schutzgebiete eingerichtet wurden, wunderte man sich, daß der rapide Schwund dieser Schmetterlinge anhielt. Erst als sie und die Wirtsameisen in Großbritannien ausgestorben waren, erkannte man den Grund: Es fehlte das Vieh, um die Vegetation kurz zu halten, damit die Ameisennester genügend besonnt und erwärmt werden konnten.



Im Hudewald mästen sich freilaufende Schweine an Eicheln und Bucheckern. Erstaunlich, daß sich ein solcher Pflanzenreichtum entwickelte.

Das Dellenhülle wird zeitweilig von einer Schafferde beweidet und man hofft, die Gelben Wiesenmeisen erhalten zu können, obwohl anstelle der früheren genügsamen Wollschafe, die sich von den kargen Trockenrasen ernähren konnten, heute gewöhnliche anspruchsvollere Fleischschafe gehalten werden.

Naturschutzgebiet Eselsburger Tal bei Herbrechtingen

Eine der lieblichsten und vielgestaltigsten Landschaften der Ostalb ist die große Brenzschlinge des Eselsburger Tals. In einem 6 km weiten Bogen wird der bewaldete Höhenrücken Buigen fast ganz umflossen. Im Talgrund dominieren Feuchtgebiete und Riedwiesen, während aus den kargen Trockenhängen imposante weiße Kalkfelsen emporragen. Sie haben sich im Jurameer gebildet, das sich einst von Nordafrika bis in die Gegend der Ostalb erstreckte, und wurden im Laufe der Zeit durch Wasser und Geröll angegriffen und herausmodelliert.



Aus den Kalkfelsen ragen die beiden sagenumwobenen „Steinernen Jungfrauen“. Warum ein Stempel ohne den Ortsnamen verwendet wurde, war nicht zu erfahren.

Das Eselsburger Tal zeichnet sich durch eine große Vielfalt verschiedener Lebensräume aus. Sonnenexponierte Felspartien und steile Nordhänge, Felsgehölze, Laub- und Mischwälder, feuchte und extrem trockene Grashänge oder regelmäßig von Schafen beweidete Wacholderheiden wechseln miteinander ab; Hecken, Tümpel, Weiher, Karstquellbäche und Höhlen tragen zur weiteren Bereicherung bei. Hier konnten sich daher eine sehr artenreiche Kalkflora und eine ebenso vielseitige Tierwelt erhalten. 15 der 80 Brutvogelarten und 25 Gastvogelarten sind selten und stehen auf der Roten Liste. Waldwasserläufer und bis 70 Zwergtaucher überwintern hier. 8 Amphibien- und 5 Reptilien-Arten sind vertreten, ferner Libellen sowie Schwärmer und viele andere Schmetterlinge. Diese Naturoase, die auch viele Erholungssuchende anzieht, wurde 1983 als Naturschutzgebiet ausgewiesen - mit 318 ha das größte im Landkreis Heidenheim.



Eine Viertelmillion Märzenbecker finden wir in lichten Wäldern, trockenliebende Pflanzen und Insekten in der Wacholderheide.

Naturschutzgebiete im Bliesgau / Saarland

Bäuerliche Landwirtschaft mit kleinen, weitgehend der Selbstversorgung dienenden Höfen hat in vergangenen Jahrhunderten eine reich strukturierte Kulturlandschaft mit vielfältigen Lebensräumen und einem großen Reichtum an Pflanzen- und Tierarten entstehen lassen. In heutiger Zeit muß diese Wirtschaftsreform in weiten Teilen Europas einem hochintensiven Landbau weichen, der eine besorgniserregende, noch immer fortschreitende Verarmung der Landschaft und ihrer Fauna und Flora zur Folge hat.



Die Vielfalt an Lebensräumen mit ihrem Reichtum an Pflanzen und Tieren entstand durch die kleinbäuerliche Landwirtschaft.

Im Bliesgau haben die Bauern vieles von der traditionellen Weise der Landnutzung bewahrt, so daß noch große Flächen extensiv bewirtschafteter, oft mit naturbelassenen Hecken durchsetzter Wiesen und Weiden und Äcker vorhanden sind.

Diese alte Kulturlandschaft mit ihren wertvollen Lebensräumen hat europaweite Bedeutung und soll durch ein großzügiges Projekt erhalten werden.



Küchenschelle



Riemenzung

Im Pflanzenschutzgebiet „Wacholderberg“ blühen 40.000 Küchenschellen

Über ein Dutzend kleinerer und größerer Naturschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 250 ha sind bereits ausgewiesen. Sie umfassen die Auenlandschaften der Blies, Kleingewässer, Seggenrieder, Hochstaudenfluren, Erlenauewäldchen und Hanglaubmischwälder, vor allem aber die im Gebiet vorherrschenden Halbtrockenrasen. Geprägt durch den Muschelkalk als geologischem Untergrund, beherbergen sie viele spezielle Pflanzen- und Tierarten, die an die herrschenden Licht- und Wärmeverhältnisse angepasst sind.



Über ein Dutzend Gebiete -jedes eine „Perle“ für sich- stehen im Bliesgau unter Schutz. Abb.: Brandorchis, Riemenzung, Küchenschelle.

So finden wir über 30 Orchideen-Arten, darunter einige große Seltenheiten, mehr als 50 verschiedene Tagfalter, zahlreiche gefährdete Heuschrecken und Vögel, die auf der Roten Liste stehen.

Diese Magerrasen sind eine besondere Kostbarkeit, denn im Saarland sind die ohnehin nur noch spärlichen Überreste in den letzten Jahren nochmals um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Im Bliesgau sollen daher weitere 450 ha unter Schutz gestellt werden. Der Erfolg des Projektes hängt allerdings davon ab, ob sich Bauern finden, die bereit sind, Landwirtschaft in der überrkommenen extensiven Weise zu betreiben. Eine reine „Naturschutzpflege“ kann nicht gelingen und wäre nicht zu finanzieren.

Negative Einflüsse sind durch Wochenendhaussiedlungen, Golfplätze und einen Reiterhof sowie durch Erschließung der Landschaft für den Tourismus zu erwarten, so daß Maßnahmen zur Besucherlenkung notwendig sein werden.

Prof. Heinz Ellenberg (Pflanzensoziologe):

Das Grün des Halbtrockenrasens wirkt niemals frisch; stets spielt es ein wenig ins Gelbe, Braune oder Graue. Um so bunter sind die vielgestaltigen Blüten der Kräuter, die einander mit leuchtend gelben, blauen, violetten, roten



Adonisröschen



Roter Mahn



Kornblume

Selten gewordene Ackerwildkräuter, früher „Unkräuter“ genannt, konnten sich hier in großer Vielfalt erhalten.



Esparsette



Salbei



Sandlaufkäfer

Typische Kalktrockenrasen sind Esparsette-Trespenwiesen und Salbei-Glatthaferwiesen. Für Naturschutzpflege werden die Landwirte mit 350,- Mark pro Hektar und Jahr entschädigt.



Die Sehnsucht nach intakter „heiler“ Natur ist in den dichtbesiedelten

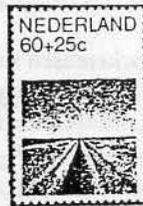
Gegenden mit Bergbau und Schwerindustrie besonders groß. oder weißen Farbtönen bis in den Sommer hinein überbieten und ablösen. Wie sie wechselt die fast unübersehbare Schar von Hummeln, Raupen, kleiner Schmetterlinge, Käfer, Spinnen und anderer Insekten. Selbst Schnecken leben in dieser steppemähnlichen Lebensgemeinschaft in großer Artenzahl. Im Hochsommer läßt das Blühen nach, und viele Blätter dörren aus. Nur der würzige Duft des Thymians und anderer Kräuter, deren ätherische Öle in der

Sommerhitze verströmen, bleibt auch jetzt noch an Händen und Kleidern haften.

Naturschutzgebiet „Schwenninger Moos“ mit Neckarursprung
Über Jahrtausende war das Schwenninger Moos am Ostrand des Schwarzwaldes ein ausgedehntes Hochmoor, doch wurde es durch Torfabbau allmählich reduziert und 1937 durch Trockenlegung zerstört. Heute ist ein Teil dieses Geländes bebaut. Die verbliebenen abgetorften Moorflächen bilden ein weites Mosaik von offenen Gewässern, Verlandungsröhrichten und Niedermoorresten. Dieses von Moor- und Sandbirken sowie Waldkiefern umsäumte Gebiet wurde 1939 unter Naturschutz gestellt.



Rohrkolben und Seerosen sind typische Pflanzen der Ufer und Seen.



Entwässerung für den Ackerbau. Nur 7% der riesigen Moorflächen Deutschlands blieben erhalten.

Als bei der späteren Planung des Schwenninger Stadtparks die historische Neckarquelle im Wege war, wurde sie eingedolt, und man beschloß, einen weiteren Moorweiher auszuheben und dort den jungen Neckar einzuleiten. Dieser Weiher gilt seitdem als Neckarursprung.



Der Neckarursprung im Sonderstempel



Bildpostkarte mit Neckarursprung

Eine Erhöhung des Wasserspiegels wirkt gegen die Verlandung und Verbuschung des fast 100 ha großen Naturschutzgebietes, das der Lebensraum für viele seltene und einige vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten ist. Ein größeres Landschaftsschutzgebiet umgibt seit 1985 das Schwenninger Moos. Belastend wirken die Nähe der Ortschaft, ein angrenzender Sportplatz und, besonders an Wochenenden, der Ausflugsverkehr.



Nachtigall und Ausflugsverkehr -verträgt sich das ? Das ist möglich unter der Voraussetzung, daß genügend große Kern- und Ruhezonen geschaffen werden.

Landschaftsschutzgebiet „Emmeringer Hölzl“ bei Fürstenfeldbruck
Eine einzigartige naturnahe Fluß- und Auenlandschaft, die sich durch regelmäßige Hochwasser und durch immer wieder sich verlagernde Bäche und Kiesinseln gebildet hat, können wird im Emmeringer Hölzl kennenlernen.

Die Amper und ihre Nebenflüsse, die ihre Quellen in den Ammergauer Alpen haben, durchfließen den Ammersee und das sich verbreiternde Urstromtal mit ihren versumpften Wiesen- und Waldauen bei Fürstfeldbruck.



An Hochwasser angepaßt sind Weiden, Erlen, Schwarzpappeln.



Der einzige Stempel eines Landschaftsschutzgebietes: Weiden.

Typische Bäume des Auenwaldes sind Weiden, Pappeln, Erlen, Birken und Eschen, oft umhüllt von der Waldrebe, so daß dadurch fast der Eindruck eines Urwaldes entsteht. Eine reiche Frühlingskrautschicht und eine dichte Strauchschicht bilden ideale Lebensräume für unsere heimischen Brutvögel. Doch gerade gefährdete scheue Vogelarten reagieren empfindlich auf Störungen, die in dem vielbesuchten Ausflugsgebiet nicht ausbleiben. So sind von den 1950 vorhanden gewesenen Brutvogelarten bereits 66 % verschwunden. Ebenso traurig ist auch die Bilanz bei den seltenen Pflanzenarten: Frauenschuh, Schachtblume, Frühlingsenzian und viele andere fehlen heute.



Bachforelle



Wasserschwertlilie



Aronstab



Wasserfrosch

Seit 1960 gehört das Emmeringer Hölzl zum Landschaftsschutzgebiet „Mittlere Amper“. Viel länger aber dauert schon der unermüdliche Kampf der Bevölkerung: In früherer Zeit gegen eine Umleitung der Amper, seit Jahrzeh-

ten gegen den Bau einer Autobahntrasse, die das beliebteste Naherholungsgebiet und damit das einzige Naturidyll in der umgebenden ausgeräumten Kulturlandschaft unwiederbringlich zerstören würde.



Ein Ziel in Rio war es, Maßnahmen zur Erhaltung der Biodiversität zu beschließen. Für den Artenschwund im Emmeringer Hölzl kommen sie zu spät und wären auch ohne Wirkung.



Dem Verein zur Erhaltung und Pflege des Emmeringer Hölzls und der Hilfe des Bund Naturschutz in Bayern ist es zu verdanken, daß dieses Kleinod unangetastet blieb.

Landschaftsschutzgebiet „Oberes Alztal“ bei Truchtlaching

Im bayrischen Alpenvorland liegt das Landschaftsschutzgebiet Oberes Alztal, das den vielfach gewundenen Lauf der Alz nach dem Abfluß aus dem Chiemsee bei Seebruck beiderseits umfaßt und sich gut 10 km in nördlicher Richtung erstreckt. Der Schutzzweck ist, die Schönheit und das charakteristische Bild der naturnahen Flußlandschaft mit den noch weitgehend unverändert gebliebenen Prall- und Gleithängen, den schnellen Fließstrecken und ruhigeren Buchten sowie dem die Landschaft prägenden Wechsel von Röhrichten, Gebüsch- und Feuchtwiesenräumen zu sichern. Ausgedehnte Schilfflächen, Streuwiesen, Ufergehölze, Sand- und Kiesbänke sind als Überlebensraum für zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten erhalten geblieben. Für die Erholung der Allgemeinheit ist die Rücksichtnahme auf Natur und Landschaft zu gewährleisten.

Wird gegen Verbote verstoßen, sind die Geldbußen verblüffend. Handlungen, die das Gebiet verändern, die Vogelwelt gefährden, das Betreten der Insel oder das Befahren der Alz mit Wasserfahrzeugen wird teuer. Solche Ordnungswidrigkeiten werden mit 10.000 bis 50.000 DM bestraft. Die Verord-

nungen zum Schutz der Alztal - Landschaft traten 1986 in Kraft.



Natürlicher unverbau-
ter Wasserlauf.



Ein Naturschutzgebiet (Stempelinschrift) gibt es bei Truchlaching nicht, aber ein Landschaftsschutzgebiet im Alztal mit der beachtlichen Größe von 928 ha.



Pirol



Typisch für die lichten Ufergehölze sind Maiglöckchen und Salomonssiegel.



Wasseramsel, Bergstelze und Eisvogel können nur an sauberen Gewässern leben. In den letzten Jahren hat sich die Wasserqualität der Bäche überwiegend gebessert.

Schwarzland - Hoffnung auf ein Naturschutzgebiet ?

Ob es je ein Naturschutzgebiet im pfälzischen Schwarzland gegeben hat, war nicht zu erfahren. Schriftliche Anfragen in St. Julian blieben unbeantwortet,

und telefonisch versprochene Unterlagen trafen nie ein. Bei der fünften Behörde, die ich anrief, wußte man endlich Bescheid. „So lange man denken kann“ sei das Schwarzland ein Teil eines riesigen, für die Öffentlichkeit nicht zugänglichen Truppenübungsplatzes gewesen. In den vom Militär nicht genutzten Flächen haben sich im bergigen Gebiet vielfältige Oasen entwickelt: Magertrockenrasen, Nassflächen in Tälern und an Bachläufen, umgeben von Wald. Ein Schäfer beweidet dieses große Gelände. Sollte der Truppenübungsplatz eines Tages aufgehoben werden, besteht die Hoffnung, daß er teilweise zum Naturschutzgebiet erklärt werden könnte.



„Naturschutzgebiet“ Schwarzland - wer löst das Rätsel ?



33

Vorratsliste April 1999



MAGAZINUL
FILATELIC
ARAD

34



35



36



37



38



39

Vorratsliste April 1999



40



41



42



43



44



45



46



47



48



49



50



51



52



- 33 San Marino 1998, Mykologische Tagung, Abb. Pilze 4,-
- 34 Rumänien, Arad 1994, Abb. Pilze 2,50
- 35 Italien, Bitritto 1998, Abb. Schmetterling 3,-
- 36 Italien, Incisa Scapaccino 1998, Wein-u. Distelfest 3,-
- 37 Italien, Marino 1998, Traubenfest 3,-
- 38 Rumänien, satumare, Abb. Champignons 2,50
- 39 Italien, Longarone 1998, Abb. Schmetterling 3,-
- 40 Italien, Imola 1998, Nationale Woche des Sangioveseweins 3,-
- 41 Italien, Genova 1998, „Lions“-Schule für Hundeführer 3,-
- 42 Italien, Benevento 1998, 21. Traubenfest 3,-
- 43 Italien, Vimercate 1998, Meisterschaft für Wolfshunde 3,-
- 44 Italien, Capri 1998, Treffen der Schweinchensammler 3,-
- 45 Rumänien, Cluj-Napoca, Abb. Pfifferlinge 2,50
- 46 Italien, Valtopina 1998, 18. Nation. Trüffelausstellung 3,-
- 47 Italien, San Miniato 1998, 28. Trüffelausstellung 3,-
- 48 Italien, Novi Ligure 1998, Blindenhund 3,-
- 49 Rumänien, Timisoara 1998, Abb. Pilze und Igel 3,-
- 50 Italien, Solara 1998, Weinstadt, Abb. Glas 3,-
- 51 Italien, Imola 1998, „Die Würze des Waldes“, Abb. Pilz 3,-
- 52 Rumänien, Cluj-Napoca 1997, Abb. Pfifferlinge+Steinpilze 2,50
- 53 Rumänien, Cluj-Napoca 1997, Abb. Steinpilze 2,50
- 54 Rumänien, Cluj-Napoca, Abb. u.a. Pilze 2,50
- 55 Indien, SST 1995, Abb. Vogel, Bauer, Fliegenpilz 4,-

Bestellungen bitte an:
 Gerlinde Weber
 Atatürk Mahallesi
 53 Sokak 21 B
 TR-35680 Foca - Izmir
 Tel.+Fax: 0090-232-8123755

Die 13. Ergänzung zum Katalog „Pilze auf Briefmarken“ kann ab sofort bestellt werden !

63

Impressum

Das Mitteilungsheft der Motivgruppe/Arge im BDPH „Landwirtschaft-Weinbau-Forstwirtschaft e.V.“ erscheint 1/4jährlich im Januar/April/Juli/Oktober. Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag für die Motivgruppe abgegolten. Einzelhefte können bei der Literaturstelle bezogen werden.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge, Artikel oder Meinungen stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Anschriften des Vorstandes:

1. Vorsitzender: ROGER THILL, 8A rue du Baerendall, L-8212 Mamer
Tel: 00352 - 313872
2. Vorsitzender: KURT BUCK, Nagelschmiede 15, D-78628 Rottweil
Tel: 0741 - 21783
- Kassierer: HORST KACZMARCZYK, Mallack 29D, D-42281
Wuppertal Tel+Fax: 0202 - 5288789
Bankverbindung: Postbank Essen
Konto-Nr. 246011437 BLZ 36010043
- Redaktion: GERLINDE WEBER, Atatürk Mahallesi, 53. Sokak 21B
TR-35680 Foca - Izmir
Tel+Fax: 0090-232-8123755
- Rundsendedienst: LUDWIG BAUER, Im Linsenbusch 25, D-67146
Deidesheim Tel: 06326 - 7789
- Literaturstelle: MANFRED GEIB, Im Weidengarten 24, D-55571
Odernheim Tel: 06755 - 1389

Anschriften der Autoren:

Dr. H. Brückbauer, Fraenkelstr. 4, D-67435 Neustadt
Manfred Geib, Im Weidengarten 24, D-55571 Odernheim
Johann Gruber, Postfach 90 11 54, D-63420 Hanau
Günther Liepert, Postfach 6, 97448 Arnstein
Peter Splett, Kastanienstr. 3, D-53340 Meckenheim
Marie Rohwedder, Neunwiesenweg 5, CH-8132 Hinereg

Mitteilungsheft Nr. 93 / April 1999 / Auflage 200 Exemplare

Preis im Einzelbezug: DM 7,-- zzgl. Porto

Redaktionsschluß für Heft Nr. 94 ist der 1.06.99



LANDWIRTSCHAFT

WEINBAU

FORSTWIRTSCHAFT e.v.

im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Der Vorstand der
Motivgruppe · A R G E

EINLADUNG ZUR Jahreshauptversammlung 1999

März 1999

Liebe Mitglieder,
unsere diesjährige Jahreshauptversammlung findet am Samstag
den 1. Mai 1999 um 15.00 Uhr in Nürnberg statt.
Von der IBRA wurde uns ein Tagungsraum im Hotel IBIS Nürnberg
Plärrer, Steinbühler Strasse 2/Am Plärrer zu Verfügung gestellt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung
2. Wahl des Protokollführers
3. Jahresbericht des Vorstandes
4. Bericht des Kassierers
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Vorstandes
7. Verschiedenes

Unsere JHV findet um 15.00 Uhr statt, der Tagungsraum steht uns
für die Zeit von 14.00 - 18.00 Uhr zur Verfügung. Wir nehmen an
das viele unserer Mitglieder die IBRA 99 besuchen werden und bei
dieser Gelegenheit an der Jahreshauptversammlung mit anschlies-
senden Gedankenaustausch teilnehmen.

Mit freundlichen Grüßen
gez.

(Roger Thill)

(Kurt Buck)

(Horst Kaczmarczyk)